



Masterplan Daseinsvorsorge 2030

„Lebensqualität für die Menschen
im Amt Arensharde“

Ansprechpartner/-innen

Auftraggeber

Amt Arensharde
Leitender Verwaltungsbeamter: Ralf Lausen
Koordination: Lutz Schnoor
Hauptstraße 41 | 24887 Silberstedt
Tel.: (04626) 9662
E-Mail: schnoor@amt-arensharde.de
www.amt-arensharde.de



mit den Amtsgemeinden

Gemeinde Bollingstedt | Bürgermeister: Bernd Nissen
Gemeinde Ellingstedt | Bürgermeisterin: Petra Bargheer-Nielsen
Gemeinde Hollingstedt | Bürgermeisterin: Petra Bülow
Gemeinde Hüsby | Bürgermeister: Wolfgang Labs
Gemeinde Jübek | Bürgermeister: Herbert Will
Gemeinde Lürschau | Bürgermeisterin: Sabine Sütterlin-Waack
Gemeinde Schuby | Bürgermeister: Helmut Ketelsen
Gemeinde Silberstedt | Bürgermeister: Peter Johannsen
Gemeinde Treia | Bürgermeister: Johann Nissen

Auftragnehmer

Gutachterteam

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH
Lüland 98 | 22880 Wedel
Telefon: (04103) 16041
E-Mail: institut@raum-energie.de
www.raum-energie.de



Linda Bode, Dipl. Ing.
Katrin Fahrenkrug, M.A.
Teike Scheepmaker, M.Sc.
Jürgen Wittekind, Dipl. Betriebswirt

Die Erstellung des Masterplans wurde unterstützt durch die Aktiv-Region Flusslandschaft Eider – Treene – Sorge mit Förderung aus Mitteln des Landesprogramms ländlicher Raum (LPLR) Schleswig-Holstein 2014-2020.

Wir fördern den ländlichen Raum



Stand: 21.04.2017 / 2

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Inhaltsverzeichnis

1	Masterplan für die nachhaltige Daseinsvorsorge im Amt Arensharde	5
2	Arbeits- und Beteiligungsprozess	7
3	Ausgangsanalyse	11
3.1	Das Amt und seine Besonderheiten	11
3.2	Teilräume im Amt	12
	Teilraum I: Hüsby, Lürschau und Schubby	12
	Teilraum II: Hollingstedt und Ellingstedt	12
	Teilraum III: Silberstedt	13
	Teilraum IV: Treia	13
	Teilraum V: Jübek und Bollingstedt	14
3.3	Abstimmung mit anderen Planungen – Landes- und regionalplanerische Vorgaben	15
3.4	Ausgangssituation	17
3.5	Demografische Entwicklung	19
4	Handlungsbedarfe	23
5	Handlungsstrategie „Lebensqualität für die Menschen im Amt Arensharde“	25
6	Handlungsempfehlungen: Nachhaltige Siedlungsentwicklung	26
6.1	Abgestimmte bauliche Entwicklung	26
6.2	Nachhaltige Belegung und Stärkung vorhandener Ortsmitten	28
7	Handlungsempfehlungen: Soziales Zusammenleben	31
7.1	Förderung des Ehrenamts	31
7.2	Aktives Dorfleben	36
7.3	Angebote für Kinder und Jugendliche	39
8	Handlungsempfehlungen: Grund- und Gesundheitsversorgung	42
8.1	Ärztliche Versorgung	42
8.2	Pflegestrukturen	42
8.3	Schulentwicklung im Amt Arensharde	45
8.4	Gewerbliche Entwicklung	46
8.5	Breitband	48
9	Handlungsempfehlungen: Mobilität (Querschnittsthema)	50
10	Projektvorschläge	55

1 Masterplan für die nachhaltige Daseinsvorsorge im Amt Arensharde

Es ist nicht allein der „demografische Wandel“, der bereits heute gerade ländliche Kommunen vor große Herausforderungen stellt. Es sind auch die Folgen gesellschaftlicher Veränderungen und wirtschaftsstruktureller Prozesse (beispielsweise der Urbanisierung), die einander gegenseitig verstärken und in der Folge sowohl die Attraktivität ländlicher Kommunen einschränken als auch deren soziales und politisches Gemeinwesen von Grund auf verändern und gefährden. Dieses Gemeinwesen ist für die Daseinsvorsorge von großer Bedeutung, weil die Leistungsfähigkeit wichtiger, sensibler Bereiche der Daseinsvorsorge (beispielsweise der freiwilligen Feuerwehren oder die Existenz vieler Vereine) von der Funktionsfähigkeit zivilgesellschaftlichen/bürgerschaftlichen Engagements abhängig ist.

Neben der Auseinandersetzung über die Folgen dieser Entwicklung geht es beim Thema „Daseinsvorsorge“ natürlich auch um Kindergärten und Schulen, den öffentlichen Nahverkehr und die (wohnnah) medizinische Versorgung, um nur einige Bereiche zu nennen, die sich durch Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung als wirtschaftlich immer weniger tragfähig erweisen. Diese Dienstleistungen und infrastrukturellen Leistungen, die unter dem Begriff der „Daseinsvorsorge“ zusammengefasst werden, gilt es, auf die sich ändernden Rahmenbedingungen und knapper werdenden Ressourcen anzupassen und umzubauen. Ziel ist es, den ländlichen Raum nachhaltig lebenswert zu gestalten und zu stärken.

5 | Der Masterplan zur Sicherung der Daseinsvorsorge im Amt Arensharde entstand zwischen Juni 2016 und März 2017 in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Kommunen des Amtes und der Amtsverwaltung. In den Mittelpunkt wurden die Themen „bauliche Entwicklung“, „bürgerschaftliches Engagement“, „Dorfleben“, „Schulentwicklung“, „Angebote für Kinder und Jugendliche“, „Breitband“ und „Mobilität“ gestellt.

Auch wenn in Einzelfällen konkrete Projekte in den Masterplan Eingang gefunden haben, so ist seine Funktion eher grundsätzlicher Art. Der Masterplan gibt eine Richtung vor. Er beschreibt Absichten und Grundsätzliches und sollte keinesfalls als ein starres Konzept verstanden werden. Seine zeitliche Perspektive umfasst 10-15 Jahre und es ist ein flexibles Konzept, dass an sich ändernde Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen angepasst werden muss. Das ist Aufgabe der politischen Gremien der beteiligten Gemeinden und der Amtsverwaltung. Dabei gilt es, in Anerkennung der bestehenden Abhängigkeiten und Verflechtungen, einmal mehr, solidarische, arbeitsteilige und kooperative Verfahrenswege und Lösungen zu entwickeln und zu pflegen.

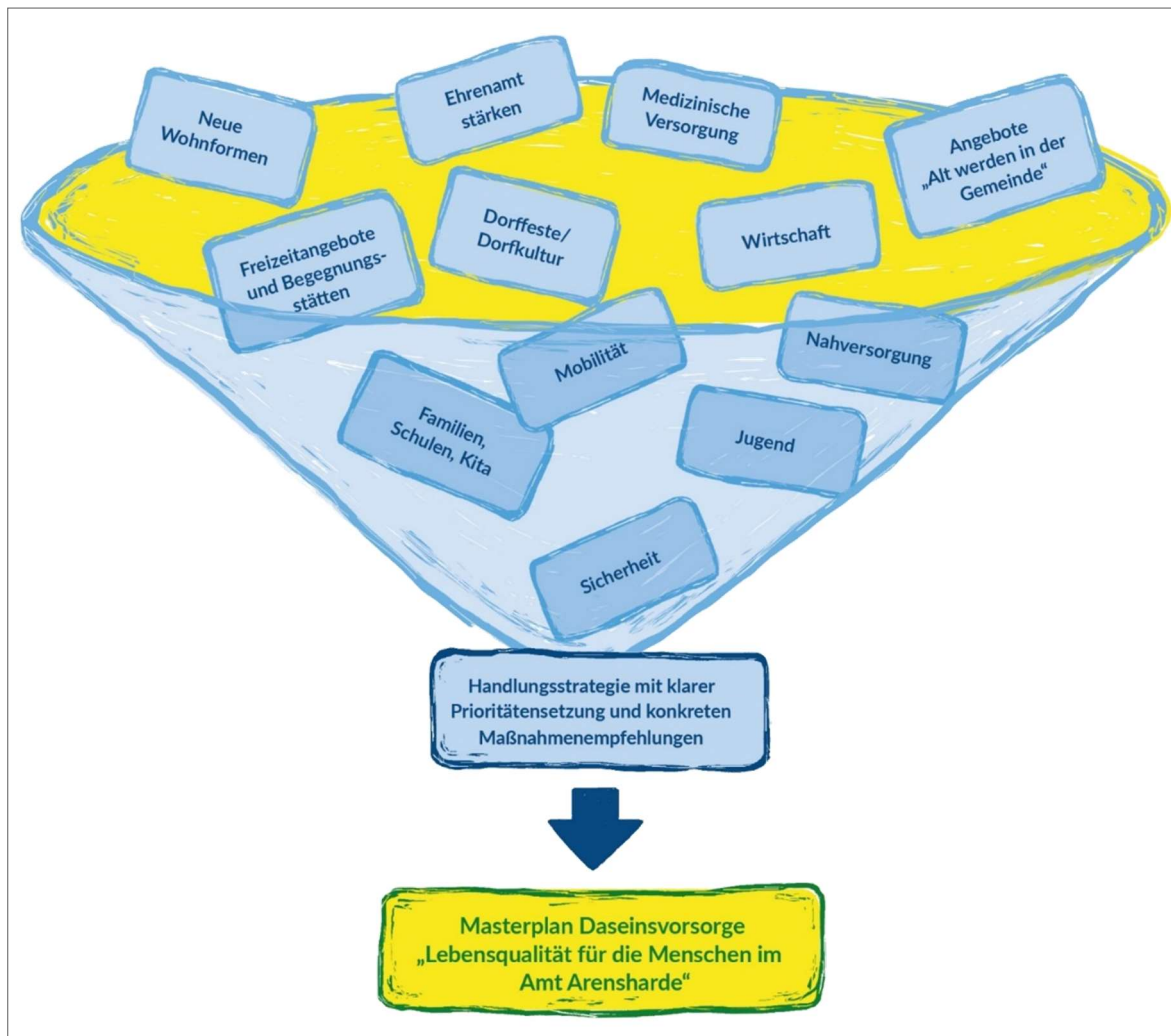


Abbildung 1: Entwicklung des Masterplans; Quelle: Institut Raum & Energie.

Zentrale Fragestellungen des Masterplans der nachhaltigen Daseinsvorsorge „Lebensqualität für die Menschen im Amt Arensharde“:

- Wie kann vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine gezielte Zusammenarbeit zur Steigerung der Zukunftsfähigkeit jeder einzelnen Kommune beitragen?
- Wie können die Infrastrukturangebote – auch arbeitsteilig – qualitativ erhalten und verbessert, ein effizienter Einsatz der knappen finanziellen Mittel sichergestellt und einen sparsamen Umgang mit der Ressource „Ehrenamt“ fördern werden?
- Welche Maßnahmen sind notwendig, um auch zukünftig den hohen Lebensstandard in den Gemeinden des Amtes zu erhalten?

2 Arbeits- und Beteiligungsprozess¹



¹ Weitere Impressionen vom Arbeits- und Beteiligungsprozess im Anhang

Der Masterplan 2030 für das Amt Arensharde ist das Ergebnis eines einjährigen Arbeitsprozesses, der durch einen intensiven Beteiligungsprozess begleitet wurde. In diesem Zusammenhang ist auch ein Logo für den Masterplan entwickelt worden (siehe Abb. 2 oben). Es war ein wichtiges Anliegen die Bürger und zentralen Schlüsselakteure aus Wirtschaft, Vereinen und Verbänden sowie die Politik von Beginn an in die Erarbeitung einzubinden, die lokale Expertisen und Einschätzungen aufzunehmen und die Lösungsvorschläge und Projektideen in den Masterplan einfließen zu lassen.

Dazu wurden in drei Teilräumen des Amtes Zukunftswerkstätten durchgeführt sowie anschließend verschiedene thematische Workshops/Arbeitsgruppen in denen einzelne Fragestellungen vertieft behandelt wurden.

Zukunftswerkstätten²

- 1. Zukunftswerkstatt - 22. Februar 2016 - Bollingstedt & Jübek (79 Anwesende)
- 2. Zukunftswerkstatt - 23. Februar 2016 - Ellingstedt, Hollingstedt, Silberstedt & Treia (76 Anwesende)
- 3. Zukunftswerkstatt - 01. März 2016 - Hüsby, Lürschau & Schuby (53 Anwesende)



Abb. 2: Einladungsflyer;
Quelle: Institut Raum & Energie

Neben der allgemeinen Information über die Zielsetzung und den Arbeitsprozess des Masterplans, ging es darum, die Teilnehmer für die Folgen des demografischen Wandels zu sensibilisieren und gemeinsam zu diskutieren, wie sich die Gemeinden in Zukunft darauf einstellen können. Dabei standen folgende Themen im Vordergrund:

- Wohnen / Innenentwicklung
- Familienfreundlichkeit (inkl. Senioren)
- Ehrenamt / Bildungslandschaft
- Wirtschaft / Gewerbe
- Medizinische Versorgung
- Mobilität

Zur Vertiefung wurden die ausgewählten Themen in Workshops und thematischen Arbeitsgruppen konkretisiert. Dazu wurde jeweils anhand von kurzen Inputs (erweiterte Ausgangsanalyse, Impulse durch gute Beispiele etc.) durch das Gutachterteam und gezielte Leitfragen Handlungsansätze identifiziert und Projektvorschläge erarbeitet. Neben interessierten Bürgern wurden insbesondere die Kommunalpolitik sowie jeweils für die Themen relevante Schlüsselakteure aus Wirtschaft, Vereinen und Verbänden aktiv eingebunden.

² Die Ergebnisdokumentationen zu den Zukunftswerkstätten sind im Anlagenband enthalten bzw. stehen auf der Webseite des Amtes (unter <https://www.amt-arensharde.de/seite/268658/masterplan-2030.html>) zum Download bereit.

Thematische Arbeitsgruppen

- AG „Familienfreundlichkeit“ (am 28.04.2016)
- AG „Wohnen/Innenentwicklung“ (am 17.05.2016, 04.07.2016, 23.11.2016, 30.01.2017)
- AG „Wirtschaft/Gewerbe“ (genereller Informationsaustausch – am 23.05.2016 und 05.07.2016)
- AG „Ehrenamt/Bildungslandschaft“ (am 14.09.2016)

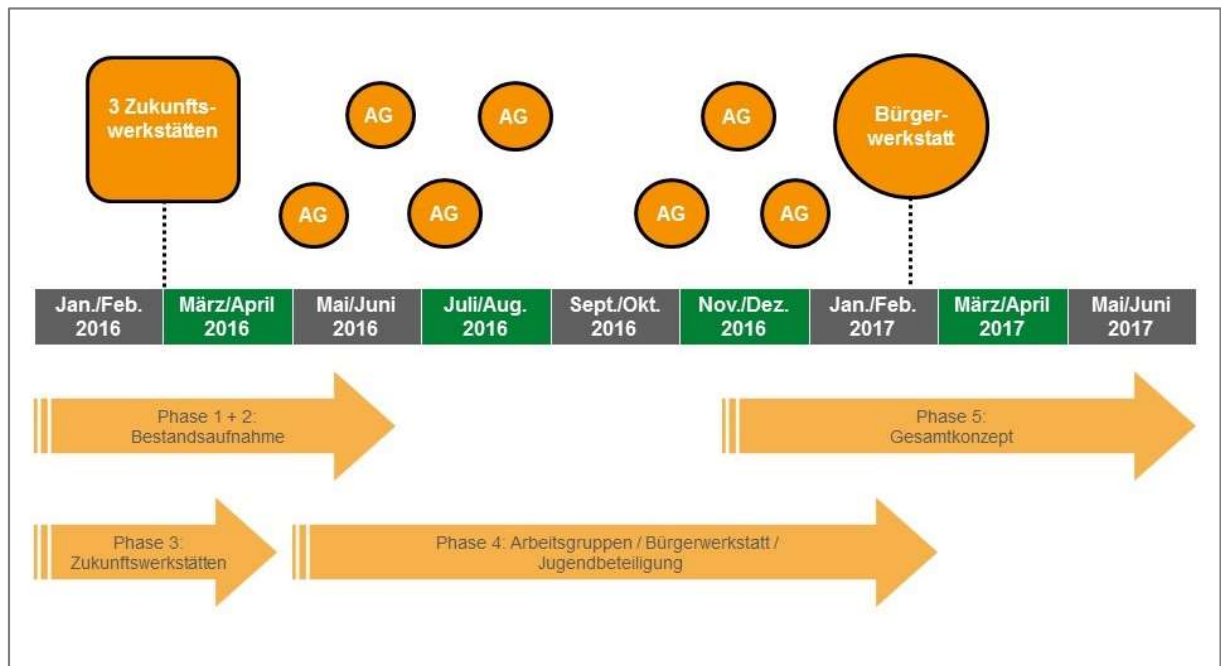


Abb. 3: Zeitliche Abfolge des Arbeits- und Beteiligungsprozesses;
Quelle: Institut Raum & Energie

9

Bürgerwerkstatt

In der Bürgerwerkstatt wurden die vorläufigen Ergebnisse und Empfehlungen vorgestellt. Gemeinsam mit den 55 anwesenden Bürgern wurden diese diskutiert und weiterentwickelt.

Eine wichtige Erkenntnis und ausdrücklicher Wunsch der Teilnehmer besteht darin, die Bürgerwerkstatt als Forum in regelmäßigen Abständen zu wiederholen und sich über Fragen der Amtsentwicklung auszutauschen, Projekte zu initiieren und Fortschritte zu überprüfen.



Abb. 4: Infoplakat/Einladung zur Bürgerwerkstatt
Quelle: Institut Raum & Energie

Kinder- und Jugendbeteiligung³

Um ganz konkrete Wünsche und Erwartungen für die Zukunft von den Kindern und Jugendlichen des Amtes Arensharde abzufragen, wurde eine gesonderte Kinder- und Jugendbeteiligung durchgeführt. Während des Auftakttermines – 18.05.2016 – Silberstedt wurde umfassend über den Masterplan Arensharde informiert und erste zentrale Kritikpunkte aufgenommen. Zur Vertiefung und Erarbeitung von konkreten Projektideen wurde eine Jugendwerkstatt – 24.09.2016 – Silberstedt durchgeführt. Zu diesem Workshop wurde breit eingeladen, u.a. mit Presseberichten, Flyern und einer gezielten Ansprache von Multiplikatoren.

Begleitende Gremien

Zur Steuerung des Arbeitsprozesses sowie zur Abstimmung und Feinjustierung der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess wurde dieser durch eine Lenkungsgruppe begleitet. Die Lenkungsgruppe setzte sich zusammen aus Vertretern der Gemeinden, der Amtsverwaltung sowie dem beauftragten Gutachterbüro Raum & Energie.



Abb. 5: Beteiligte Gremien und Organe im Arbeits- und Beteiligungsprozess;
Quelle: Institut Raum & Energie

³ Die Ergebnisdokumentationen zur Jugendbeteiligung sind im Anlagenband enthalten bzw. stehen auf der Webseite des Amtes zum Download bereit.

3 Ausgangsanalyse

3.1 Das Amt und seine Besonderheiten

Das Amt Arensharde wurde zum 01.01.2008 aus den Ämtern Schuby und Silberstedt gebildet. Ihm gehören die Gemeinden Bollingstedt, Ellingstedt, Hollingstedt, Hüsby, Jübek, Lürschau, Schuby, Silberstedt und Treia an. Das Amt Arensharde gehört dem Kreis Schleswig-Flensburg an. Das Amtsgebiet umfasst eine Fläche von 191,39 km² und zählt rund 14.000 Einwohner. Die Einwohnerdichte liegt mit 73 Einwohner/km² deutlich unter dem Landes- (179 Einwohner/km²) und Kreisdurchschnitt (95 Einwohner/km²).⁴

Das nächstgelegene Mittelzentrum ist die Stadt Schleswig, die östlich an das Amt angrenzt. Für die westlichen Bereiche des Amtes ist auch das Mittelzentrum Husum von Bedeutung. Die Nähe zu Schleswig, als Arbeits- und Einkaufsort sowie als kulturelles Zentrum, ist ein wichtiger Standortfaktor, der zu einer Nachfrage nach Wohnraum im Amt führt. Das Amt ist landschaftlich durch weitläufige Naturräume, durchzogen von Treene und Bollingstedter Au, geprägt und zeichnet sich durch eine überdurchschnittlich starke Erzeugung von erneuerbaren Energien aus⁵.

Größere Betriebe wie *Gosch Sylt* oder *Zwergenwiese Naturkost GmbH* (beide hier ansässig) sind im Amtsbereich eher die Ausnahme. Es prägen hauptsächlich landwirtschaftliche Betriebe das Bild, wobei die Zahl der Höfe in den letzten Jahren rückläufig ist. Viele Menschen arbeiten außerhalb der Amtsgrenze, so dass die Zahl der Auspendler hoch ist. Umso bedeutsamer ist das interkommunale Gewerbegebiet Schleswig-Schuby, an dessen Entwicklung neben den Gemeinden Ellingstedt, Hollingstedt, Hüsby, Jübek, Lürschau, Schuby, Silberstedt, Treia und der Stadt Schleswig noch 14 weitere Kommunen beteiligt sind.⁶

Teile des Amtes sind im Landesentwicklungsplan (LEP) als Entwicklungsraum für Tourismus und Erholung ausgewiesen (Gemeinden Bollingstedt, Hollingstedt, Jübek, Silberstedt und Treia). Insbesondere der Kanutourismus (Treenelauf) zeichnet sich durch eine steigende Nachfrage aus. Einzelhandel und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sind in den meisten Gemeinden vorhanden, teilweise jedoch nur in geringem Umfang.

Die Gemeinden haben z.T. historisch, aber auch aufgrund der räumlichen Lage und infrastrukturellen Ausstattung, einzelne oder teilräumliche Besonderheiten vorzuweisen. Eine historische Verbindung besteht zwischen den Gemeinden des ehemaligen Amtes Schuby (Hüsby, Lürschau und Schuby), die jeweils sehr stark von der direkten Nähe zu Schleswig profitieren.

Die Gemeinde Silberstedt ist per Definition ländlicher Zentralort und stellt die Grundversorgung der Bevölkerung im Amtsbereich sicher. Silberstedt ist zugleich Sitz der Amtsverwaltung. Daneben verfügen auch die Gemeinden Jübek, Schuby und Treia über eine gute Infrastrukturausstattung. Diese Situation ist keinesfalls selbstverständlich und bedarf, um auch weiterhin Bestand zu haben, der interkommunalen Abstimmung und Zusammenarbeit.

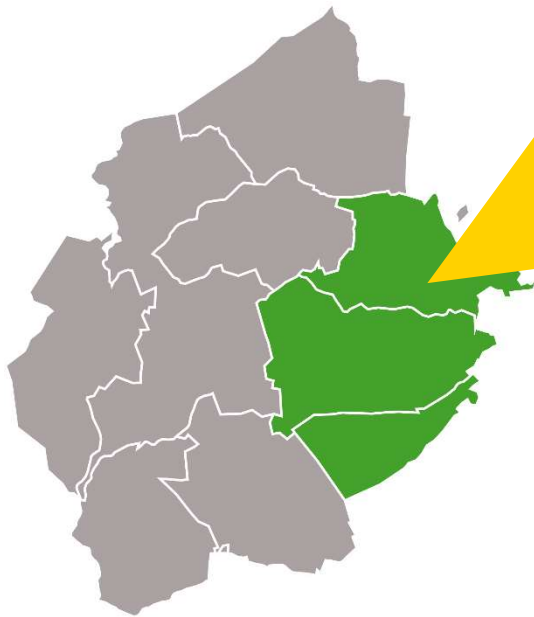
⁴ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2016 - Bevölkerungsbestand der Kreise und kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins am 31. Dezember 2015

⁵ Die erzeugte Strommenge durch EE im Amt Arensharde betrug 2014 insgesamt 230,42 MW (Biomasse: 83,02 MW; Photovoltaik: 22,92 MW; Wind: 124,48 MW). Zum Vergleich, im Gebiet der AktivRegion Eider-Treene-Sorge beträgt diese Gesamtstrommenge 870,59 MW, das Amt Arensharde trägt hierzu den größten Anteil bei. (Quelle: IES ETS 2014, S. 11)

⁶ www.gewerbepark-schleswig.de

3.2 Teilräume im Amt⁷

Teilraum I: Hüsby, Lürschau und Schuby



- Nähe zum Mittelzentrum Schleswig

Hüsby

- 794 Einwohner | 82 EW/km² | Prognose bis 2030: stabil
- Nachfrage nach neuem Wohnraum

Lürschau

- 1.104 Einwohner | 67 EW/km² | Prognose bis 2030: rückläufig
- keine große Nachfrage an neuem Wohnraum

Schuby

- 2.567 Einwohner | 107 EW/km² | Prognose bis 2030: leicht rückläufig
- größter Ort im Teilraum, mit breiter Infrastrukturausstattung (Einzelhandel, Arzt, u.a.)

Teilraum II: Hollingstedt und Ellingstedt

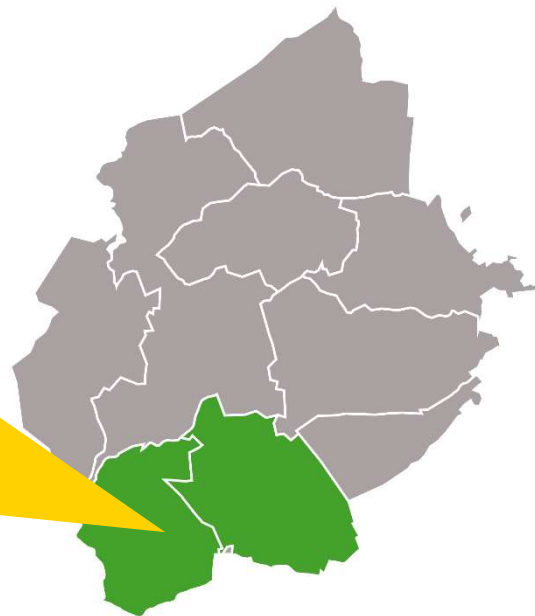
- wenig eigene Versorgungseinrichtungen
- Orientierung auch in andere Ämter hinein (z.B. nach Süden Amt Kropp-Stapelholm)

Ellingstedt

- 781 Einwohner | 36 EW/km² | Prognose bis 2030: deutlich rückläufig

Hollingstedt

- 997 Einwohner | 57 EW/km² | Prognose bis 2030: leicht rückläufig

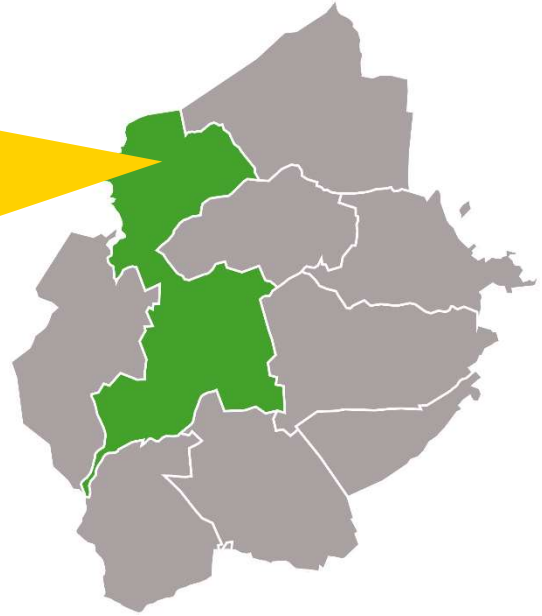


⁷ Bevölkerungsdaten Stand 31.12.2015 | Bevölkerungsprognose basierend auf Zahlen der „Kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2017“

Teilraum III: Silberstedt

Silberstedt

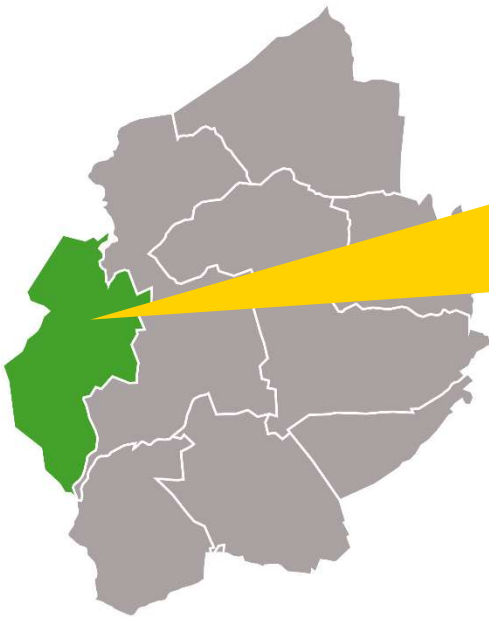
- 2.140 Einwohner | 56 EW/km² | Prognose bis 2030: rückläufig
- Ländlicher Zentralort
- einzige weiterführende Schule im Amtsbereich
- Fokus auf Innenentwicklung und neue Wohnformen, Medizinische Versorgung
- zahlreiche Versorgungsleistungen vorhanden



Teilraum IV: Treia

Treia

- 1.533 Einwohner | 71 EW/km² | Prognose bis 2030: rückläufig
- gute Infrastrukturausstattung (Schule bis Supermarkt)
- Lage an der B201
- eine Busanbindung sowohl Richtung Husum, als auch nach Schleswig
- starker Bezug nach Husum



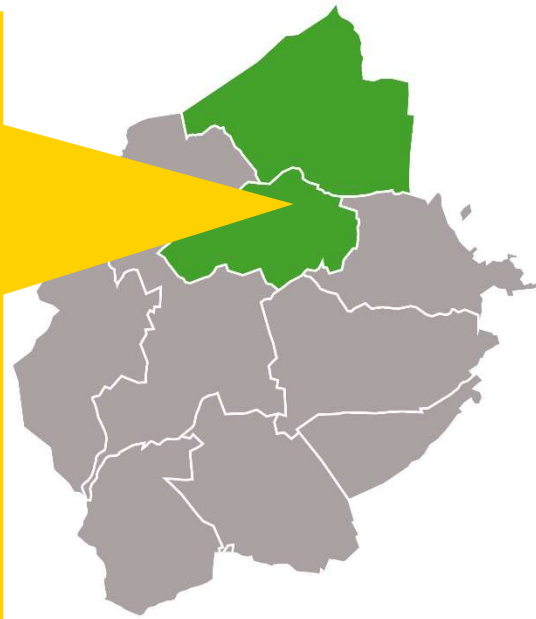
Teilraum V: Jübek und Bollingstedt

Bollingstedt

- 1.440 Einwohner | 53 EW/km² | Prognose bis 2030: leicht rückläufig
- starke Verflechtungen auch mit der Gemeinde Langstedt im Amt Eggebek.

Jübek

- 2.650 Einwohner | 170 EW/km² | Prognose bis 2030: stabil
- Bahnanschluss mit Verbindungen u.a. nach Flensburg, Husum und Schleswig
- drei ansässige Hausärzte
- ergänzende überörtliche Versorgungsfunktionen



3.3 Abstimmung mit anderen Planungen – Landes- und regionalplanerische Vorgaben

Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein (2010)

Der Landesentwicklungsplan (LEP) beschreibt die räumliche Entwicklung des Landes bis zum Jahr 2030 und ist zugleich Grundlage für die Neuaufstellung der Regionalpläne in Schleswig-Holstein. Deren Aufstellung wird voraussichtlich 2019 abgeschlossen sein. Das Amt Arensharde gehört dem neuen Planungsraum I an, der aus den Kreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland sowie der Stadt Flensburg gebildet wird.⁸ Auch der Landesentwicklungsplan wird in näherer Zukunft fortgeschrieben. Grundlage hierfür bietet die Landesentwicklungsstrategie, die zurzeit in Bearbeitung ist.

Der LEP beschreibt das Amtsgebiet als ländlichen Raum. Diese sollen u.a. als „eigenständige, gleichwertige und zukunftsfähige Lebensräume gestärkt“ werden, indem die Daseinsvorsorge sowie das Netz des ÖPNV gesichert wird.⁹ Dies schließt eine Verbesserung der Verkehrsbedienung durch neue Angebotsformen ein. Bis zur Aufstellung der neuen Regionalpläne gelten neben dem LEP die Festsetzungen des *alten* (Stand: 2002) Regionalplanes für den Planungsraum Schleswig-Holstein Nord.

Weitere Festlegungen im LEP:

Gemeinde Schuby ist Stadt- und Umlandbereich im ländlichen Raum (Ziffer 1.5)

- Stärkung als regionaler Wirtschafts-, Versorgungs- und Siedlungsschwerpunkt in den ländlichen Räumen und Abgabe von Entwicklungsimpulsen
- Regional bedeutsame Versorgungseinrichtungen sollen vorrangig auf den Stadt-Umland-Bereich konzentriert sein
- Bei Planungen für Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel, Verkehr, technische und soziale Infrastruktur, Freizeit, Kultur und Freiraumsicherung soll zusammengearbeitet werden (interkommunale Vereinbarungen)

Gemeinde Silberstedt ist ländlicher Zentralort (Ziffer 2.2.4)

- Als Zentrale Orte der untersten Stufe stellen die ländlichen Zentralorte den Grundbedarf sicher

A7 ist Entwicklungsachse (Ziffer 1.6) (betrifft ebenfalls den Raum Schuby)

- Verbesserung der räumlichen Standortbedingungen sowie zur Stärkung der Verflechtungsstrukturen im Land beitragen
- Orientierungspunkte für potenzielle gewerbliche Standorte von überregionaler Bedeutung
- Vernetzung von Teilräumen und Oberzentren des Landes untereinander und mit der Metropolregion Hamburg sowie Verflechtungen in benachbarte Metropolräume unterstützen

Biotopverbundachse (Treene, Bollingstedter Au und südlich vom Ortskern Ellingstedt am Danewerk) (Ziffer 5.2.2)

- Förderung der Entwicklung und Erhaltung ökologisch bedeutsamer Lebensräume und Sicherung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts
- Berücksichtigung der Vorbehaltsgebiete für Natur und Landschaft im Rahmen kommunaler Planungen

Bereiche Bollingstedt, Hollingstedt, Silberstedt und Treia als Entwicklungsraum für Tourismus und Erholung (Ziffer 3.7.2) bzw. Vorbehaltsraum für Natur und Landschaft festgelegt (Ziffer 5.2.2)

- Gezielte regionale Weiterentwicklung der Möglichkeiten für Tourismus und Erholung
- vorrangig Aufbau auf den vorhandenen (mittelständischen) Strukturen
- Weitere Erschließung durch Ausbau von Einrichtungen für die landschaftsgebundene Naherholung

⁸ Mit dem Beschluss zur Neuaufstellung wurden Anfang 2014 die Planungsräume neu eingeteilt und von bislang fünf auf drei Regionalpläne reduziert.

⁹ LEP 2010 – Ziele und Grundsätze in Bezug auf Ländliche Räume (S. 28)

Regionalplan für den Planungsraum Schleswig-Holstein Nord

Die regionalplanerischen Vorgaben für das Amtsgebiet sind noch im Regionalplan für den Planungsraum Schleswig-Holstein Nord (Planungsraum V) festgelegt. Der gesamte Amtsbereich ist danach als Gebiet mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung gekennzeichnet, wobei diese sich auf die im LEP dargestellten Gemeinden beschränkt.

Festlegungen im Regionalplan:

Gemeinde Silberstedt ist als ländlicher Zentralort festgelegt (Ziffer 6.1 (1))

- Wohnbautätigkeit ist weiter funktionsgerecht zu intensivieren
- Für gewerbliche Flächen soll ausreichend Fläche vorgehalten werden
- Für die Einrichtung der Bundeswehr sind rechtzeitig Konzepte und Finanzierungsvorstellungen für Folgenutzungen zu entwickeln
- Das amtsweit eingeleitete Entwicklungskonzept „Mittlere Treene“ soll fortgeführt werden
- Gemeinden, die insgesamt oder mit einzelnen Ortsteilen in Gemeindegrenzen nahen Bereichen im baulichen Siedlungszusammenhang mit einem zentralen Ort stehen sollen an der Entwicklung des zentralen Ortes teilnehmen

Gemeinde Schuby verfügt über planerische Wohnfunktion sowie Gewerbe- und Dienstleistungsfunktion (Ziffer 6.2 (2))

- Stärkere Teilnahme an der Siedlungsentwicklung als die sonstigen nicht gesondert eingestuften Gemeinden

Jübek verfügt über eine ergänzende, überörtliche Versorgungsfunktion in ländlichen Räumen (Ziffer 6.2 (3))

- Stärkere Entwicklung als die sonstigen nicht gesondert eingestuften Gemeinden unter Wahrung der Leistungsfähigkeit der zentralen Orte

Amt Schuby ist Stadt-Umland-Bereich der Stadt Schleswig

- Stärkung und Weiterentwicklung als die bedeutendsten Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren sowie höherrangigen Versorgungs- und Siedlungsschwerpunkte für den ländlichen Raum im Planungsraum
- Beachtung der Erfordernisse der Kernstadt, bei Maßnahmen der Bauleitplanung sowie der Verkehrs- und Infrastrukturplanung in den Umlandgemeinden

3.4 Ausgangssituation

Die folgende Tabelle beschreibt die Einrichtungen und Angebote sowie deren räumliche Verortung im Amtsbereich Arensharde, die für Daseinsvorsorge von besonderer Relevanz sind und deren ökonomische Tragfähigkeit aus unterschiedlichen Gründen latent gefährdet ist. Qualitative Aspekte der Angebote und Einrichtungen werden in den nachfolgenden Kapiteln behandelt.

	Hüby	Lüschau	Schuby	Hollingstedt	Ellingstedt	Silberstedt	Treia	Jübek	Bollingstedt
Mobilität									
Schulverkehr	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Sonstiger Busverkehr	(✓)	(✓)	(✓)			(✓)	(✓)		
Bahnanbindung								✓	
Nahversorgung			✓	✓		✓	✓	✓	
Medizinische Infrastruktur									
Allgemeinmediziner			✓	(✓)		(✓)	✓	(✓)	
Zahnarzt			✓		✓	✓	✓	✓	
Facharzt									
Ambulanter Pflegedienst			✓			✓	✓	✓	✓
Pflegeheim				✓				✓	
Feuerwehr	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bildung									
Kindergarten	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Grundschule			✓	(✓)			(✓)	✓	
Weiterführende Schule						(✓)			

Abbildung 6: Übersicht über vorhandene Infrastrukturen; Quelle: Institut Raum & Energie.

Legende: ✓ = vorhanden | (✓) = bedingt vorhanden oder gefährdet |
 leer = nicht nennenswert/nicht vorhanden

Demografische Entwicklung

Die Zahl der im Amt lebenden Menschen wird bis 2030 leicht zurückgehen. Die Prognose geht von einem Bevölkerungsrückgang im Amtsbereich von 6,5% aus. Einwohnerverluste werden vor allem in den kleineren Gemeinden mit weniger als 1.000 Menschen spürbar werden. Gravierende Auswirkungen werden hingegen die altersstrukturellen Veränderungen zeigen. Neben einem deutlichen Anstieg der älteren Menschen und insbesondere der Hochbetagten, wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen ebenso zurückgehen wie die der Erwachsenen im berufstätigen Alter. Insgesamt müssen die meisten Kommunen im Amtsgebiet mit einer Abnahme der Bevölkerung rechnen. (Detaillierte Analyse siehe Kapitel 2.5 Demografische Entwicklung)

Verkehrsanbindung/Mobilität

Das Amt Arensharde liegt in direkter Anbindung an die Bundesautobahn 7. Außerdem besteht über die Bundesstraße 201 eine Ost-West-Verbindung von Schleswig nach Husum durch das Amt. Der öffentliche Personennahverkehr ist hauptsächlich auf den Schülerverkehr ausgerichtet. Einzelne Gemeinden (Silberstedt, Schuby und Treia) sind

durch Buslinien mit den Mittelzentren Husum und Schleswig verbunden. In Jübek besteht ein Bahnanschluss, der die Gemeinde und das Amt mit den Zentren des Landes und der Metropolregion Hamburg verbindet.

Medizinische Versorgung

Das Angebot der medizinischen Grundversorgung im Amtsbereich ist (noch) gut. Es zeichnet sich ab, dass der Versorgungsgrad, in den Amtsgrenzen des ehemaligen Amts Silberstedt, von heute ca. 102 % in spätestens 3 Jahren nicht mehr erreicht werden kann, da Ärzte aus Altersgründen in den Ruhestand gehen werden.¹⁰ In den Gemeinden Hollingstedt, Jübek, Schuby, Silberstedt und Treia finden sich Hausarztpraxen, deren Bestand aber keinesfalls gesichert ist. Viele Allgemeinmediziner stehen kurz vor der altersbedingten Aufgabe ihrer Praxis und eine Nachbesetzung ist erfahrungsgemäß schwierig. Ein Konzept befindet sich für die Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung in Vorbereitung, erste Fördermittel für die Entwicklung innovativer Ansätze zur Anwerbung von Landärzten konnten akquiriert werden.

Pflege und Senioren

Wie eingangs dargestellt wird der demografische Wandel das Amt Arensharde in den nächsten Jahren bemerkbar machen: Damit ist auch von einem erhöhten Pflegebedarf auszugehen. Zwar gibt es in fast allen Gemeinden Seniorenheime, die in Schuby, Silberstedt und Treia mit einer Seniorenbegegnungsstätte flankiert werden, Pflegeheime sind jedoch nur in Jübek, Hollingstedt und Treia vorhanden. Die geringe Anzahl an Kurzzeitpflegeplätzen bedarf einer Optimierung. Das Internetportal „Arensharde mobil“ schafft einen Überblick über barrierefreie Angebote im Amt. Für die sogenannten „Bestager“ müssen zudem Angebote initiiert werden, sich ehrenamtlich stärker in diesem Bereich zu engagieren.

Kinder und Jugendliche

Das Amt verfügt über ein breites Angebot der (früh-)kindlichen Versorgung. In jeder Gemeinde gibt es mindestens einen Kindergarten. Es bestehen daher ausreichend Krippen- und Kita-Plätze (Kitaplätze Ü3 genehmigt: 441 – belegt: 395 | Krippenplätze Ü3 genehmigt: 50 – belegt: 44). Bedingt durch einen Rückgang der Schülerzahlen werden die Schulstandorte und Einzugsgebiete derzeit neu strukturiert. Ein Ganztagsangebot fehlt in der Region. Der öffentliche Personennahverkehr für Schüler ist zwar ausbaubar hinsichtlich der Regelmäßigkeit, funktioniert insgesamt jedoch angemessen. Die Stelle des Amtsjugendpflegers ist derzeit vakant. Die Verknüpfung der Bildungs- und Versorgungseinrichtungen ist insgesamt verbesserungswürdig.

Bürgerschaftliches Engagement

Die Vereinsgemeinschaft ist ausgeprägt. Sie bildet ein wichtiges Rückrad des Gemeinschaftslebens im Amt, wobei die meist nur in den Grenzen der Gemeinden stattfindet und nicht über Gemeindegrenzen hinaus. Nur wenige Vereine klagen über Nachwuchssorgen – lediglich verantwortliche Vereinsposten sind schwer zu besetzen. Alle Gemeinden haben noch eine eigene freiwillige Feuerwehr. In den Bollingstedt, Silberstedt und Jübek

¹⁰ Die Versorgung des alten Amtes Schuby wird zum Großteil über Schleswig abgedeckt, weshalb diese für das Amtsentwicklungskonzept von nachrangiger Bedeutung ist.

(Ortsteile Esperstoft, Friedrichsfeld und Gammellund) gibt es sogar eine weitere Feuerwehr, so dass in diesen Gemeinden je zwei Wehren existieren. Allianzen und Kooperationen zwischen Vereinen sind in Ansätzen vorhanden – diese sind jedoch ausbaufähig.

3.5 Demografische Entwicklung

Zum Zeitpunkt der Konzepterstellung lagen die Ergebnisse der kleinräumlichen Prognose aus dem Jahr 2017 noch nicht abschließend vor – lediglich absolute Gesamtzahlen der Entwicklung bis 2030 konnten eingesehen werden. Hinsichtlich der alterstrukturellen Daten können zum Zeitpunkt der Berichtslegung nur vorläufige Werte zugrunde gelegt werden. Dennoch geben diese Zahlen eine gute Orientierung hinsichtlich der Herausforderungen auf die sich die Gemeinden in Zukunft einstellen müssen.

Landesweit wird bis 2030, bezogen auf das Basisjahr 2014, die Bevölkerung um 1,4% ansteigen. Das entspricht einer Zunahme um rd. 39.400 Einwohner. Bis 2020 profitieren von dieser Entwicklung alle Kreise, danach wird sich die positive Einwohnerentwicklung vor allem auf die Randkreise der Metropolregion und die Städte Flensburg und Kiel beschränken. Im Ergebnis wird der Kreis Schleswig-Flensburg bis 2030 einem Bevölkerungsverlust von 4,3% hinnehmen müssen.

Der Altersaufbau der Bevölkerung wird sich zu Gunsten der älteren Bevölkerungsgruppen verändern. Die Altersgruppe ab 65 Jahre wird bis 2030 landesweit um 28% zunehmen. Die Gruppe der 20 bis 50-Jährigen wird im Mittel um 30% schrumpfen. Das betrifft diejenigen, die u.a. Familien gründen, Bauland nachfragen und aktiv im Arbeitsleben sind. Die Rückgänge in der Altersgruppe von 0 bis 18 Jahre wird zwischen 8 und 10% abnehmen. Betroffen von dieser negativen Entwicklung sind u.a. Schulstandorte und die Angebote der Kinderbetreuung.

Die generellen Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein lassen sich auch auf das Amt übertragen, sie treffen aber nicht auf alle Gemeinden in gleicher Weise zu. Die aktuelle kleinräumliche Bevölkerungsprognose (2016/2017) erwartet einen deutlichen Rückgang der Bevölkerungszahl in allen Amtsgemeinden Arenshardes – mit Ausnahme der Gemeinden Hüsby und Jübek. Die aktuelle Prognose geht von einem Rückgang der Bevölkerung im gesamten Amtsgebiet von 6,5% aus. Dieses entspricht einer Abnahme von 912¹¹ Einwohnern. Demnach werden im Amtsbereich Ende 2030 rund 13.092 Menschen leben. Die Abnahme ist Resultat einer natürlichen Entwicklung, insgesamt wird aber ein leicht positiver Wanderungssaldo erwartet. Insgesamt ist der Bevölkerungsrückgang nicht so stark wie im gesamten Kreis Schleswig-Flensburg.

Im Vergleich zum Land Schleswig-Holstein sowie zum Kreis Schleswig-Flensburg weist das Amt Arensharde eine relativ hohe Rate an Kindern und Jugendlichen auf. Dieses kann daran liegen, dass der Anteil der Altersgruppe der 30 bis 49-Jährigen überdurchschnittlich hoch ist. Der Anteil der Senioren liegt somit derzeit unter dem Durchschnitt.

Die Bevölkerungszusammensetzung wird sich im Amt Arensharde in Zukunft stark verändern. Die Grundtendenz ist hier für alle Kommunen ähnlich: es steigt der relative Anteil der Bevölkerung über 65 Lebensjahre drastisch in allen Kommunen im Amtsgebiet an - wohingegen der Anteil der jugendlichen Bevölkerung deutlich abnimmt

¹¹ Zahlen basieren auf den vorläufigen Ergebnissen der neuen kleinräumigen Bevölkerungsprognose (2016/2017)

Bezogen auf den Amtsbereich wird eine Abnahme der Einwohnerzahl in der Altersklasse bis 18 Jahren von 18,2% zwischen 2010 und 2030 erwartet. Auch die Altersgruppe zwischen 19 und 49 Jahren wird laut Prognose um circa 20,9% abnehmen. Dagegen steigen die Einwohnerzahlen in den Altersgruppen ab 50 Jahren deutlich an: So gibt es in der Altersklasse zwischen 50 bis 65 Jahren einen Zuwachs von 1,7%. Deutlich wird damit auch, dass das Durchschnittsalter der Einwohner im erwerbfähigem Alter ansteigen wird. Die Einwohnerzahl in der Altersgruppe 65 bis 79 Jahren wird sich um 442 Einwohner auf 2738 Einwohner erhöhen. Die Anzahl der Personen, die 80 Jahre oder älter sind, wird sich bis 2030 fast verdoppeln. Der absolute Zuwachs beträgt 411 Einwohner, wodurch die Gesamtzahl dieser Altersgruppe auf 1.094 Einwohner steigen wird.

Im Folgenden werden die allgemeinen Tendenzen der einzelnen Gemeinden im Amtsbereich aufgeschlüsselt dargestellt. Ergänzt werden diese durch Aussagen über Besonderheiten in der Entwicklung der Altersstruktur bis 2030.

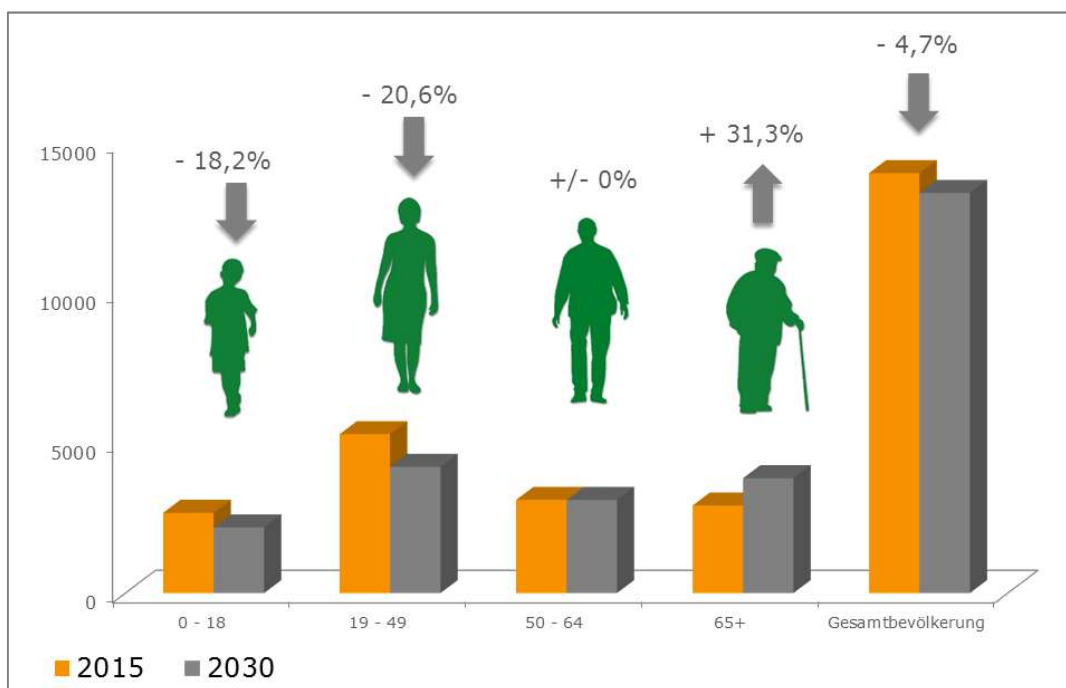


Abbildung 7: Voraussichtliche Veränderung der Altersstruktur im Amt Arensharde;
Quelle: Institut Raum & Energie (Daten: Vorläufige Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2016/2017)

Bollingstedt

Die Gemeinde Bollingstedt muss von einem leichten Rückgang der Bevölkerung um 7% bis zum Jahr 2030 ausgehen. Dies entspricht 107 Personen. Der Anzahl der Einwohner der Altersgruppe über 65-Jährigen erhöht sich voraussichtlich um 51,9%.

Ellingstedt

Die aktuelle Bevölkerungsprognose berechnet einen Verlust von 112 Personen zwischen 2015 und 2030. Dieses entspricht rund 14 Prozentpunkten. Der Bevölkerungsverlust fällt damit deutlich höher aus, als der Durchschnitt im Amt. Der Anteil der über 65-Jährigen an der Bevölkerung erhöht sich voraussichtlich von 18,8% auf 47,2%.

Hollingstedt

Die aktuelle Bevölkerungsprognose geht von einer leichten Bevölkerungsabnahme (-8%) bis zum Jahr 2030 aus. Das bedeutet einen Rückgang von insgesamt 80 Personen.

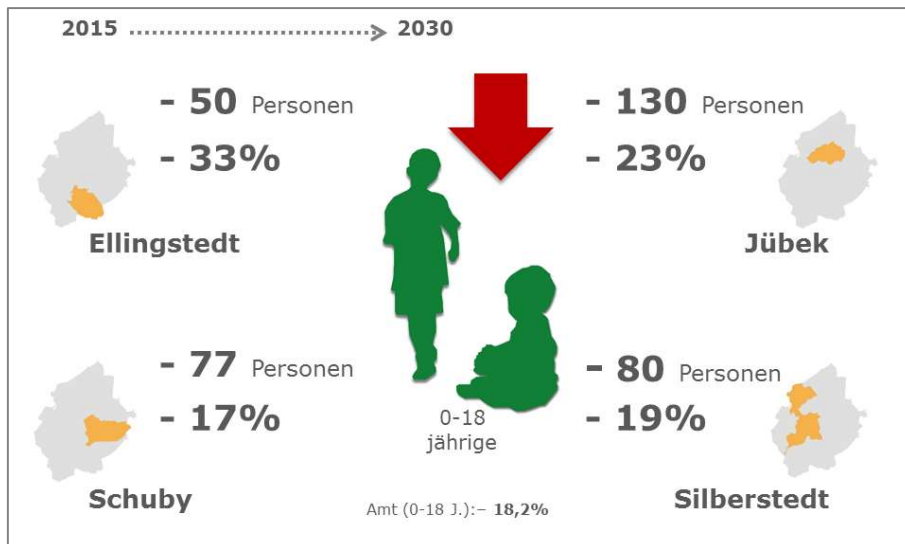


Abbildung 8: Voraussichtliche Veränderung der Altersstruktur (Altersgruppe 0 bis 18 Jahre) in den Gemeinden;
Quelle: Institut Raum & Energie (Daten: Vorläufige Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2016/2017)

Hüsby

Die aktuelle Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Hüsby ist stabil. Sowohl in der älteren kleinräumlichen Bevölkerungsprognose von 2011 als auch in der aktuellen Prognose wird von keinen nennenswerten Änderungen in der Bevölkerungszahl ausgegangen. Die Bevölkerungszusammensetzung verändert sich jedoch maßgeblich. So steigt die Anzahl der Einwohner in der Altersgruppe ab 65 Jahren um 29% (entspricht rund 47 Einwohnern).

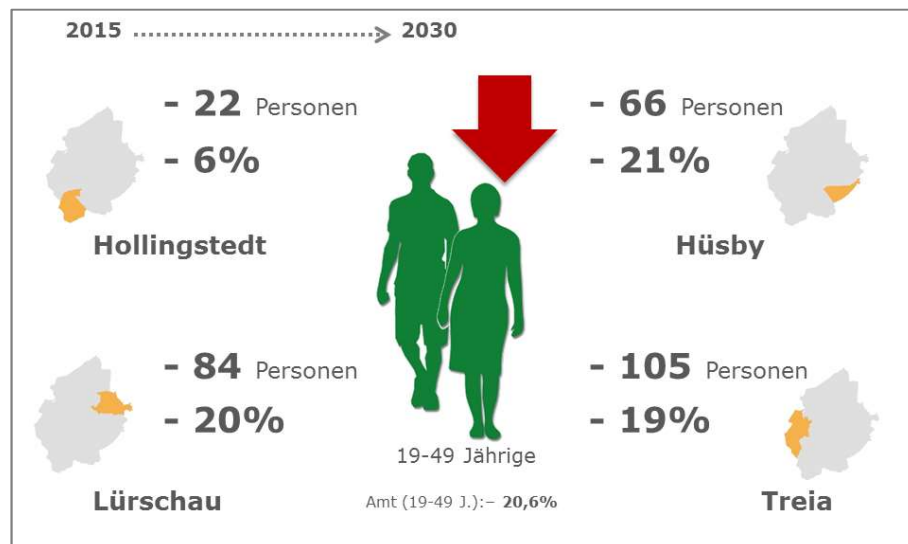


Abbildung 9: Voraussichtliche Veränderung der Altersstruktur (Altersgruppe 19 bis 49 Jahre) in den Gemeinden;
Quelle: Institut Raum & Energie (Daten: Vorläufige Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2016/2017)

Jübek

Die Neuschreibung der kleinräumlichen Bevölkerungsprognose weist für die Gemeinde Jübek bis 2030 eine stabile Bevölkerungsentwicklung auf. Es wird eine Bevölkerungsabnahme von 1% (30 Personen) prognostiziert. Der Anteil der Altersgruppe der über 65-Jährigen wird sich bis 2030 voraussichtlich von 17,5% auf 24,5% steigern.

Lürschau

In Lürschau wird die positive Bevölkerungsentwicklung in der Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2011 deutlich nach unten korrigiert. Es wird mit einer Abnahme von 10% (105 Personen) gerechnet.

Schuby

Der 2011 prognostizierte starke Einwohnerrückgang wurde in der aktuellen Vorausberechnung vermindert prognostiziert. Schuby kann mit einem Verlust von 131 Einwohnern bis 2030 um rund fünf Prozentpunkte rechnen. Vor allem in der Altersgruppe der 19 bis 49-Jährigen wird es zu einem Verlust kommen. Im Vergleich zu heute werden in Schuby mehr als ein Drittel (- 24,6%) weniger Menschen in diesen Altersgruppen leben.

Silberstedt

Die Gemeinde Silberstedt wird in den Jahren bis 2030 einen Rückgang der Bevölkerung von rund 185 Einwohner verzeichnen, das entspricht 9% der heutigen Bevölkerung. Vor allem die Altersgruppen 0 bis 18 Jahren (-19,2%) und zwischen 19 und 49 Jahren (-21,9%) werden sich jeweils stark minimieren. Die Altersgruppe der über 65-Jährigen gewinnt hingegen rund 201 Einwohner dazu. Entsprechend wird die Altersgruppe einen Anteil von 51,7% an der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Treia

Die Gemeinde Treia wird nach der neusten kleinräumigen Bevölkerungsprognose voraussichtlich einen Einwohnerverlust bis 2030 von rund 184 Bewohnern hinnehmen müssen. Das entspricht einem Verlust von 12%. Die absolute Steigerung der älteren Altersgruppen fällt dabei vergleichsweise gering aus.

Schleswig (wichtig im Hinblick auf eine nachhaltige Siedlungsentwicklung)

Die Kreisstadt Schleswig wird bis 2030 einen leichten Zuwachs der Bevölkerung um 0,5% verzeichnen. Insgesamt verschiebt sich die Alterszusammensetzung deutlich in den älteren Bereich, was mit einem Anteil der Altersgruppe der über 80-Jährigen von 39,4% beziffert werden kann (entspricht 583 Einwohner). Auch wächst die Altersgruppe der 65 bis 79-Jährigen um 14,4%. Demgegenüber stehen die 19 bis 49-Jährigen, deren Anteil um 880 Einwohner (rund 9,8%) sinken wird.

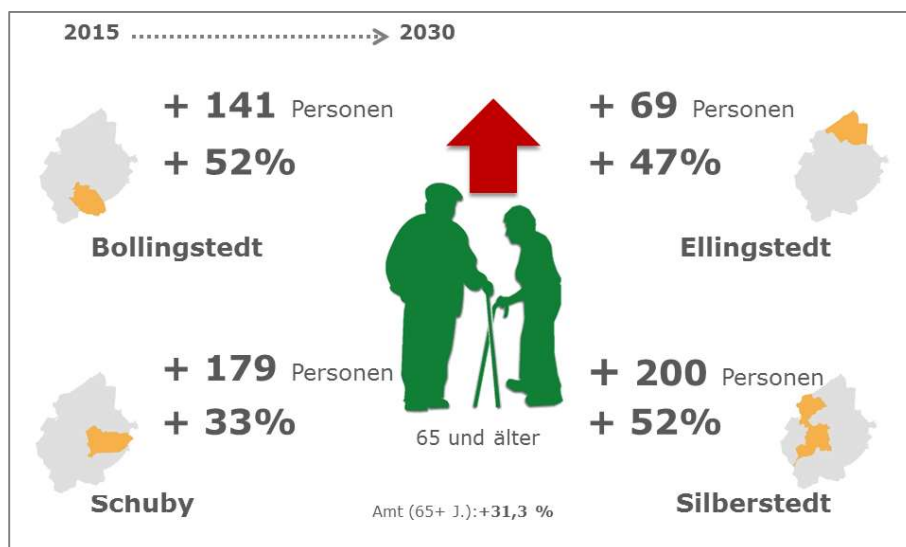


Abbildung 10: Voraussichtliche Veränderung der Altersstruktur (Altersgruppe 65 und älter) in den Gemeinden;
Quelle: Institut Raum & Energie (Daten: Vorläufige Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2016/2017)

4 Handlungsbedarfe

Probleme und Herausforderungen	Handlungsbedarfe
Bevölkerungsentwicklung - Bevölkerungsrückgang bis 2030 (bis zu 6,5%) - Anstieg der 65-Jährigen und Älter um über 25% - starker Bevölkerungsrückgang bei den unter 20-Jährigen und der Bevölkerungsgruppe der Erwerbstätigen	- Wissen und Erfahrung älterer Mitmenschen nutzen - Dörfliche Strukturen (Vereine, Gemeinschaftsräume etc.) und Angebote bedarfsgerecht anpassen - Auslastung von Infrastruktur- und Daseinsvorsorgeangeboten (ÖPNV, Schulen, Infrastruktur) sichern bzw. entsprechend anpassen
Wohnen / Innenentwicklung - hohe Nachfrage nach Wohnraum, trotz Bevölkerungsrückgang in Hüsby, Jübek und Silberstedt) - hoher Bedarf an zwei bis drei Zimmer Wohnungen (insbesondere Mietwohnungen in allen Gemeinden) - hoher Bedarf an neuen Wohnformen bzw. altengerechten Wohnraum (in allen Gemeinden) - bisheriger Neubau vielfach in den Außenbereich hinein - Defizite bei der Sanierung von Bestandsgebäuden an den Dorfeingängen in Hollingstedt und Lürschau	- generationsgerechter Umbau von Bestandsgebäuden - Erstellung von Leerstands- und Innenentwicklungskatastern zur Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen (wie z.B. in Hüsby oder Hollingstedt) - Gestaltung von Ortsmittelpunkten (z.B. altes Amtsgebäude Schuby oder Alte Meierei in Treia, Grundschule Hollingstedt) - Wohnbauberatung im energetischen und barrierefreien / seniorengerechten Bereich - amtsweite Bündelung der Wohnbaukontingente zur Stärkung des Amtes als Wohnstandort - Barrierefreiheit nicht nur für ältere Menschen
Mobilität - lückenhafte Nahverkehrsversorgung / sehr heterogenes ÖPNV-Angebot (mäßig in Jübek, Bollingstedt, Lürschau und Hüsby; schlecht bis mäßig in Ellingstedt, Hollingstedt) - Nahverkehr orientiert sich fast ausschließlich an Schülerbeförderung - wenig ergänzende Fahrdienste insbesondere für „immobile“ Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Ältere) vorhanden - vorhandene ergänzende Angebote, wie das Pendler Portal werden wenig genutzt	- Alternative Bedienformen zum Anschluss an große Bahn- und Busachsen (integriertes Mobilitätskonzept) - Abstimmung der Mobilitätsanforderungen und -angebote auf Kreis bzw. ETS-Ebene verknüpfen - Bessere Bewerbung der vorhandenen Angebote - Nutzung bestehender Treffpunkte (vgl. Einkaufsfahrten oder Vereinsbusse) für Mitfahrgelegenheitsangebote - langfristige Einbindung der E-Mobilität unterstützt den Klimaschutz und fördert das Image des Amtes
Ehrenamt - fehlende Transparenz über vorhandene Angebote, aber insbesondere Strukturen (neben dem Amtsblatt) - starke Belastung einzelner Personen (häufig in Verantwortungsp positionen) - ehrenamtliche Arbeit wird zu wenig anerkannt - lange Fahrzeiten zwischen den einzelnen Gemeinden behindern Anschluss an Kultur- und Freizeitmöglichkeiten (Vereine, Ehrenamt, Jugendarbeit u. ä.) - jüngere Menschen werden wenig bis gar nicht über soziale Medien angesprochen	- alte Strukturen aufbrechen und Arbeit sowie Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen - bessere Vernetzung und Arbeitsteilung der Vereine zwischen den Gemeinden - Internet und soziale Medien stärker als Plattform nutzen (sowohl hinsichtlich Ansprache, als auch für organisatorische Fragen) - Unterstützungsstrukturen anbieten zur Entlastung von bisher Aktiven und zur Motivation von neuen Engagierten - Anerkennungskultur und Identifikation stärken
Jugend/Bildung/Schule - Schülerzahlen sind seit vielen Jahren rückläufig - Außenstellenlösung belastet die Standorte Hollingstedt und Schuby - Erich Kästner-Schule hat ein schlechtes Image - Mobilitätsangebote außerhalb der Schulzeiten mangelhaft (Freizeitangebote oder auch Freunde in anderen Gemeinden sind schlecht erreichbar) - Unterrichtsbeginn zu früh, insbesondere für Pendlerkinder - Verknüpfung von Bildungslandschaft und Ehrenamt nicht geregelt - fehlende personelle Konstanz im Bereich der Bildungslandschaft (z.B. Amtsjugendpfleger vakant) - fehlende Treffpunkte sowie geringes Freizeitangebot in nahezu allen Gemeinden	- gemeinsame Verständigung über zukünftige Entwicklung der Schulen (mittelfristiger Lösungsansatz) - Projekt „Bürger Netzwerk Bildung“ im Aufbau (Antrag bei AktivRegion) für eine bessere, generationenübergreifende Vernetzung der Bildungsangebote (Umsetzung unbedingt erforderlich = Bedarf vorhanden) - Unterrichtszeiten anpassen und Buslinien optimieren - Kooperationen mit Schulen auf der Amtsebene fördern - bestehende Freizeitangebote gemeindeübergreifend vernetzen → ergänzt durch bessere Mobilitätsangebote (siehe auch Vernetzung Bildungsangebot)

Senioren

- kreisweite starke Zunahme hochbetagter Menschen
- keine Pflegeheime / Seniorenwohnungen in Ellingstedt, Hüsby und Silberstedt
- schlechte Erreichbarkeit medizinischer & grundsätzlicher Versorgung ohne PKW (für Senioren)
- keine Tagespflegeeinrichtung vorhanden
- zu wenig bezahlbare Seniorenunterkünfte, bei wachsendem Seniorenanteil in der Bevölkerung
- Gegenüberstellung von vorhandenen Pflegeangeboten und zukünftigen Bedarfen
- Mobilitätsangebot an Bedarfe älterer Menschen anpassen
- Wohnraumangebote für Senioren ausweiten
- Schaffung Tagespflegeangebote / „Seniorentreff“

Medizinische Versorgung

- fünf von sieben Hausärzten sind kurz vor der Rente (Nachbesetzung in Hollingstedt und Silberstedt bislang nicht in Aussicht)
- rückläufige Zahl der Hausärzte bei steigendem Bedarf aufgrund der alternden Bevölkerung
- Verknüpfung der Arztstandorte
- lückenhafte Nahverkehrsversorgung erschwert Zugang zu ärztlicher Versorgung und
- Gesamtkonzept zur Absicherung der langfristigen ärztlichen Grundversorgung im Amtsgebiet Arensharde notwendig
- Niederlassung von jungen Ärzten attraktiv gestalten

Tourismus

- Investitionsstau bei Beherbergungsbetrieben (private und gewerbliche Anbieter)
- Interesse an Weiterentwicklung gering (Veranstaltung zu Fördermitteln - wenig Resonanz)
- fehlendes Bewusstsein des Amtes/Gemeinden über Zuständigkeit und der Notwendigkeit die vorhandene Radinfrastruktur zu unterhalten
- keine Wohnmobilstellplätze vorhanden
- gastronomische Angebote weniger auf Tourismus ausgerichtet
- bei Interesse an Tourismusstandort, muss Gemeinde/Amt Verantwortung übernehmen
- Wohnmobiltourismus als Chance nutzen
- fehlende Spezialisierung der Tourismusausrichtung (keine spezifische Zielgruppenansprache) führt zu geringem Interesse

Wirtschaft

- wenig Arbeitsplätze innerhalb des Amtes - negatives Pendlersaldo (über 50 % pendeln aus dem Amt hinaus)
- Beschäftigung im Dienstleistungssektor stark saisonal geprägt
- ausbaufähige Kooperation zwischen den Handels- und Gewerbevereinen insbesondere zur Fragestellung der gemeinsamen Außendarstellung
- keine flächendeckende Breitbandinfrastruktur
- interkommunales Gewerbegebiet Schleswig-Schuby
- Entwicklung Gewerbegebiete für kleine Betriebe (Erweiterung Amtsgewerbegebiet)
- Zusammenschluss der Handels- und Gewerbevereine bzw. Förderung der gemeinsamen Kooperation

5 Handlungsstrategie „Lebensqualität für die Menschen im Amt Arensharde“

Strategische Ziele

„Lebensqualität für die Menschen im Amt Arensharde“ diesem Motto folgt der Masterplan Daseinsvorsorge. Die Beteiligten sind einig darüber, dass eine Gestaltung des demografischen Wandels nur gemeinsam möglich ist, daher einen integrierten, kooperativen Handlungsansatz erfordert und die Belange aller Gemeinden des Amtes in den Mittelpunkt stellt.

- Sicherung und Optimierung einer tragfähigen Grundversorgung durch die Erhaltung und Ausbau von familiengerechten Infrastrukturen (z.B. ganztägige Kinderbetreuungsangebote) inklusive Versorgungsangeboten für ältere Menschen.
- Förderung von funktionalen Kooperationen und Zusammenhängen innerhalb bzw. zwischen den Gemeinden, aber auch über Amtsgrenzen hinweg zur Steigerung der Effizienz und Resilienz in der Region.
- Stärkung der lokalen Identität und des dörflichen Miteinanders im Amtsbereich zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements.

Handlungsbereiche

Vor diesem Hintergrund konzentriert sich die Strategie auf drei zentrale Handlungsbereiche. Mobilität wird seiner generellen Bedeutung wegen als „Querschnittsthema“ berücksichtigt:

- Nachhaltige Siedlungsentwicklung
 - Abgestimmte bauliche Entwicklung
 - Belebung und Stärkung vorhandener Ortsmitten
- Soziales Zusammenleben
 - Förderung des Ehrenamtes
 - Aktives Dorfleben
 - Angebote für Kinder und Jugendliche
- Grund- und Gesundheitsversorgung
 - Ärztliche Versorgung (*gesondertes Gutachten*)
 - Pflegestrukturen
 - Schulentwicklung (*nachrichtliche Übernahme des aktuellen Diskussionsstandes*)
 - Gewerbliche Entwicklung
 - Breitbandinfrastruktur
- Mobilität

Die einzelnen Handlungsbereiche sind mit Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen unterlegt. Als Anstoß für die Umsetzung dieser Empfehlungen sind ihnen konkrete Projektvorschläge und gute Beispiele zugeordnet. (*Die Projektvorschläge sind in Kapitel 10 dargestellt.*)

Neben den Gemeinden kommt auch der Amtsverwaltung eine zentrale Rolle bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Masterplans zu. Die mit der Strategie verbundenen Ansprüche lassen sich nur dann erfüllen, wenn Initiativen, Maßnahmen und Projekte von der Amtsverwaltung (mit) initiiert, begleitet, verknüpft und unterstützt werden.

Der Verwaltung wird damit die Rolle einer Koordinations- und Netzwerkstelle für die amtsangehörigen Kommunen zugewiesen; eine Aufgabe, die über die administrative Verwaltung der amtsangehörigen Gemeinden hinausgeht.

6 Handlungsempfehlungen: Nachhaltige Siedlungsentwicklung

6.1 Abgestimmte bauliche Entwicklung

Gesellschaftsstrukturelle und demografische Veränderungen führen im Amtsbereich Arensharde mittelfristig zu einem Rückgang der Bevölkerung und zu einer Zunahme älterer Menschen. Das Mittelzentrum Schleswig wird, so die Prognose, einen leichten Bevölkerungsanstieg verzeichnen können, steht aber langfristig vor den gleichen Herausforderungen wie sein Umland. Die Entwicklung der Haushalte verläuft ähnlich. Ein Rückgang setzt aber im Gegensatz zur Bevölkerungsentwicklung erst vier bis fünf Jahre später ein und wird insgesamt geringer ausfallen, da zukünftig die Zahl der Bewohner je Haushalt weiter sinken wird. Das heißt der Haushalt existiert weiter aber anstelle eines Paares wohnt nur noch ein Partner dort oder die Kinder ziehen aus und die Eltern bleiben dort wohnen. Hinzu kommt die Fortsetzung des Trends zu kleineren Haushalten als Folge der beispielsweise weiter sinkenden Alterssterblichkeit, der Zunahme der Partnerschaften mit separater Haushaltsführung sowie Entwicklung neuer Wohn- und Lebensformen.

Die Planung der wohnbaulichen Entwicklung muss sich auf diese Rahmenbedingungen, also eine tendenziell sinkende Nachfrage und sich ändernde Bedarfe einstellen und darf dabei auch die Folgekosten baulicher Entwicklungen und nicht zuletzt den Wohnungsbestand nicht unbeachtet lassen. Aufgrund der Wechselwirkungen dieser Herausforderungen ist es geboten, die Planung der wohnbaulichen Entwicklung nicht allein auf das Interesse der einzelnen Gemeinde hin auszurichten, sondern eine (verbindliche) Abstimmung unter denjenigen Kommunen anzustreben, die funktional miteinander verbunden sind.

Es wird empfohlen, dass dazu alle amtsangehörigen Gemeinden ihre spezifischen Ziele der künftigen Siedlungsentwicklung und die sich daraus ergebenden Bedarfe bestimmen, aufeinander abstimmen und in einem nächsten Schritt mit einer gemeinsamen Position in die Verhandlungen über die Fortschreibung des Stadt-Umland-Konzeptes Schleswig eintreten, auch wenn hier nur die Gemeinden Hüsby, Lürschau und Schuby direkt involviert sind.

Gemeinde	Wohnbauliche Entwicklungsziele (Zwischenstand Nov. 2016)	
	Lfd. Planungen (WE)	Entwicklungsziele
Bollingstedt	6	Attraktive Wohnangebote für junge Menschen
Ellingstedt	3	Angebote für junge Familien schaffen, die im Ort bleiben wollen
Hollingstedt	keine	Neue Wohnformen mit kleinen Wohneinheiten, z.T. durch Ausbau in bestehenden Einheiten
Hüsby	keine	Seniorengerechte Wohnungen, auch im Dorfkern unter Einbeziehung alter Hofstellen (Nachnutzung alte Bausubstanz – alte Bauernhöfe)
Jübek	keine	Neue Wohnformen mit kleinen Wohneinheiten
Lürschau	keine	Keine spezifischen Ziele
Schuby	keine	Seniorengerechte Wohnungen
Silberstedt	30	Keine spezifischen Ziele
Treia	keine	Neue Wohnformen mit kleinen Wohneinheiten

Abb. 11: Laufende Planungen und wohnbaulichen Entwicklungsziele;
Quelle: Institut Raum & Energie

Der landesplanerische Entwicklungsrahmen für die wohnbauliche Entwicklung bietet der Bestimmung der gemeindlichen Bedarfe einen „Orientierungsrahmen“. Abweichungen von diesem Rahmen sind möglich, sofern bei der Begründung

- die aktuellen Datengrundlagen (kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung),
- eine einheitliche Potenzialaufnahme der Innenentwicklungsflächen durch ein externes Fachplanungsbüro (Planungsgruppe OLAF Bonin-Körkemeyer) und
- die Entwicklungsziele und Bedarfe der übrigen Gemeinden

berücksichtigt und in einem gemeinsamen „Siedlungskonzept“ zusammengeführt werden. Dieses Siedlungskonzept sollte auf einer verbindlichen Kooperationsvereinbarung beruhen.

	Baufertigstellungen 2010-2015	Wohnungs- bestand 31.12.2009	Baufertigstellungen 2010-2015 in % des Bestandes 2009	Entwicklungs- ziel 10 % bis 2025	Ø jährlich (letzten 6 Jahre)	verbleiben bis 2025	Ø jährlich (kommenden 9 Jahre)
Bollingstedt	21	628	3,3%	63	4	42	5
Ellingstedt	3	349	0,9%	35	1	32	4
Hollingstedt	5	405	1,2%	41	1	36	4
Hüsby	27	312	8,7%	31	5	4	0
Jübek	49	1.075	4,6%	108	8	59	7
Lürschau	25	493	5,1%	49	4	24	3
Schuby	59	1.106	5,3%	111	10	52	6
Silberstedt	50	900	5,6%	90	8	40	4

Abb. 12: Baufertigstellungen 2010-2015;

Quelle: Institut Raum & Energie (Daten: Amt Arensharde)

Treia	28	646	4,3%	65	5	37	4
Amt Arensharde	267	5.914	4,5%	591	45	324	36

6.2 Nachhaltige Belebung und Stärkung vorhandener Ortsmitten

Attraktive und lebendige Ortsmitten prägen das Bild einer Gemeinde und tragen zur Lebensqualität in den Dörfern des Amtes Arensharde bei. Die „klassischen Ortsmitten“, auch in den Gemeinden des Amtes Arensharde, sind geprägt durch Kirche, Gaststätte, Einzelhandel, Schule oder Verwaltung, also die wichtigen Funktionen der Daseinsvorsorge, die zugleich das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens bzw. der dörflichen Gemeinschaft markierten. Die Ortsmitte ist im Regelfall im Dorf auch räumlich als solche klar erkennbar.

Sowohl funktional als auch räumlich ist die „Mitte“ in vielen Gemeinden heute verlorengegangen oder hat zumindest an Bedeutung verloren. Dies hat verschiedene Gründe, wie z.B. die Verlagerung von Einzelhandelsstandorten in den Randbereich (wie in Silberstedt). Letztlich geht damit auch ein wichtiger identitätsstiftender Raum verloren, der wiederbelebt, gestärkt und mancherorts auch neu geschaffen werden sollte.

Als zentrale Herausforderungen im Beteiligungsprozess benannt:

- Identität, Attraktivität und Funktionalität der Dorfmitte geht verloren
- vorhandene Bausubstanz entspricht z.B. weder Anforderungen von Senioren noch denen junger Menschen
- vorhandene Nahversorgung im Ortskern wird zu wenig in Anspruch genommen
- zentrale Orte und Plätze sind nicht einladend genug und erfüllen damit nicht ihre Funktion
- Anschluss des Personennahverkehrs an die Ortsmitten als Orte der Grundversorgung ist nicht ausreichend

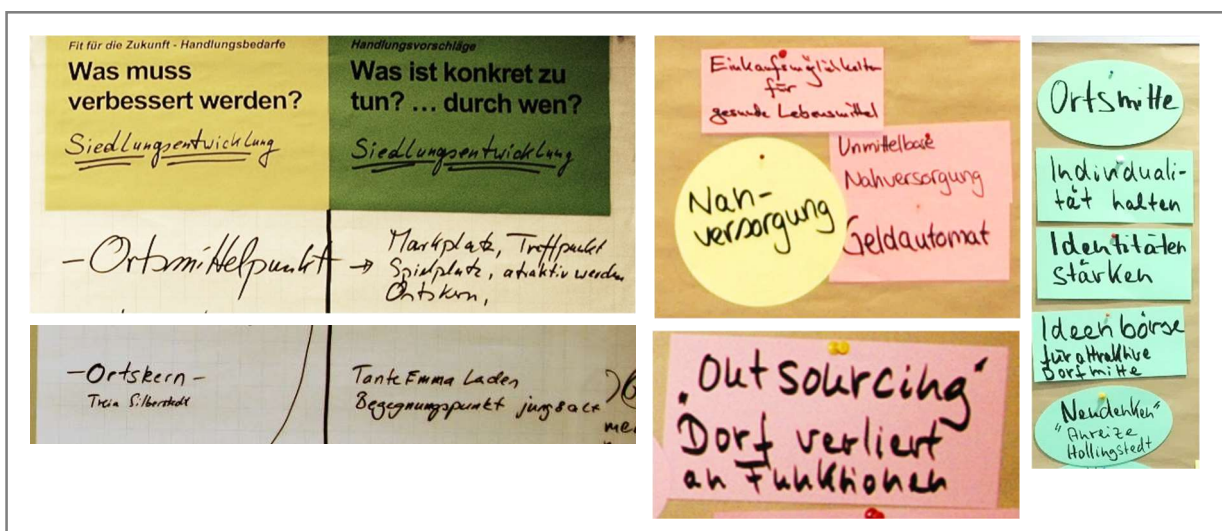


Abb. 13: Stichworte zum Thema Ortsmitte aus den Zukunftswerkstätten und dem Dialogprozess;
Quelle: Institut Raum & Energie

Handlungsempfehlungen

- Konzentration von Funktionen und Aufgaben auf vorhandene Versorgungszentren
- Ortsmitten neu denken und durch gezielte Impulse und/oder Qualitäten die Ortsmitte wieder erkennbar machen (d.h. unter Umständen auch Bausubstanz zu entfernen)
- Erhalt von dorfbildprägender Bausubstanz (z.B. in Hollingstedt) bzw. Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz (z.B. in Ellingstedt)
- Ortsangemessene Innenverdichtung mit Fokus auf kleinere, günstigere (Miet-)Wohnungen
- Behutsame Einfügung neuer Bausubstanz unter Nutzung von Brachflächen zur Arrondierung des Ortsbildes
- Erhalt und Bereitstellung von Basisdienstleistungen wie „Bildung und Nahversorgung“
- Bewusstseinswandel in der Bevölkerung für lokale Unterstützung der vorhandenen Einrichtungen (wie z.B. den vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten)
- Einbindung der Bevölkerung bei der Gestaltung/Entwicklung der Ortskerne, zur Förderung einer Identifikation mit der eigenen Ortsmitte

Was muss berücksichtigt werden?

Die Landesregierung betrachtet Orts(kern)entwicklungskonzepte als einen geeigneten Ansatz „zur Gestaltung eines demografiegerechten Dorfumbaus. Dabei stehen die Sicherung der Daseinsvorsorge, generationenübergreifende Angebote, die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowie die Erhaltung der Siedlungsstruktur und Identität der Dörfer im Vordergrund“.¹²

Entsprechende Maßnahmen werden durch das MELUR mit einem Zuschuss aus GAK-Mitteln bis zur Höhe von € 450.000,-- je Vorhaben unterstützt. Auch Machbarkeitsstudien zur Vorbereitung konkreter Investitionen sind förderfähig.

Wichtige Grundlagen sind eine breite Bürgermitwirkung und ein abgestimmtes Vorgehen auf Ebene der Gemeinde und der Region bzw. des Amtes.

¹² vgl.: www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/L/laendlicheraueume/projektauswahlverfahrenGAKOrtskernentwicklung.html

Konkrete Handlungsbedarfe und mögliche Projektansätze in den Gemeinden:

Projektideen	Handlungsansätze
• Nachnutzung des alten Amtsgebäudes in Schuby	• Entwicklung von Nachnutzungsoptionen (Gebäude ist im Besitz der Gemeinde) • Ansprache von Investoren, etc.
• Schaffung von seniorengerechten Wohnungen in der Ortsmitte	• Erhebung von Innenentwicklungspotenzialen • Ansprache von Eigentümern • Nachnutzung von Hofstellen in Ellingstedt
• Stärkung des Ortskernes in Hollingstedt / Nachnutzung Grundschule	• Prüfung von Nachnutzungsoptionen für die alte Schule als Impuls für weitere Entwicklungen im Ortskern • Ansprache von Eigentümern
• Raum der Begegnung Bollingstedt	• Gemeinschaftsraum am markanten Dorfmittelpunkt • keine private Nutzung (Vermeidung Konkurrenz) • gemeinschaftliche Nutzung durch Vereine, Gilde, etc.
• Nachnutzung alter Feuerwehrgerätehäuser	• Prüfung vorhandener Bausubstanzen • Erarbeitung von Nachnutzungskonzepten
• Ideenbörse für eine attraktive Dorfmitte	• neue Personen für Entwicklung im Ort interessieren • Workshops (je Gemeinde oder gemeindeübergreifend) zur Entwicklung von „Visionen für die Ortsmitte“ • Vorstellung der vorhandenen Datenbasis (vorhandene Leerstände, etc.) • externe Referenten einladen, um von guten Beispielen zu lernen

7 Handlungsempfehlungen: Soziales Zusammenleben

Ausgangslage

Jede Gesellschaft ist auf Menschen angewiesen, die sich freiwillig für andere und für das örtliche Gemeinschaftsleben einsetzen. Menschen, die sich engagieren, ohne dabei einen monetäre Entlohnung zu erwarten. In nahezu allen Bereichen des Alltags im Amt Arensharde, wie auch bundesweit, spielt bürgerschaftliches Engagement und ein aktives Dorfleben eine wichtige Rolle. In zahlreichen Vereinen, Verbänden und Initiativen werden tagtäglich Leistungen erbracht ohne die ein hoher Verlust an Lebensqualität zu verzeichnen wäre. Das sind z.B. die freiwilligen Feuerwehren, die Sportvereine besonders mit ihrer Jugendarbeit, die Kirche im sozialen Bereich der Kinder- und Seniorenarbeit sowie der Erwachsenenbildung, Organisationen zum Erhalt der Natur und Landschaft, die Elternvertreter in den Schulen oder im Kindergarten. Dazu zählen aber auch die vielen Freiwilligen, die bei der Betreuung im Pflegebereich, bei der Organisation von dörflichen Aktivitäten wie Festen oder im sozialen Nahbereich bei Nachbarschaft und Verwandtschaft helfen.

Als Folge des demografischen Wandels sinkt jedoch vor allem in ländlichen Räumen - die Zahl der Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, mit gravierenden Folgen für das dörfliche Leben. Aber nicht nur die sinkenden Zahlen in der Bevölkerungsentwicklung haben Einfluss auf den Umfang des bürgerschaftlichen Engagements. Vor allem auch ein Wandel der Lebensstile trägt dazu bei. Oft arbeiten die Erwerbstätigen nicht mehr am Ort, sondern pendeln zur Arbeit. Sie verbringen viel Zeit mit der Anfahrt, die ihnen dann für ein weiteres ehrenamtliches Engagement fehlt. Viele Menschen stellen heute andere Ansprüche und neue Anforderungen an das Ehrenamt oder den Aktivitäten in ihrem Dorf. Sie sind lediglich an kurzzeitigen nur für den Zeitraum eines Projektes dauernden Einsätzen interessiert oder sie wollen zunächst auch nur mal in eine ehrenamtliche Tätigkeit „hineinschnuppern“.

Mit dem Amtsentwicklungskonzept Arensharde soll die Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und das Selbsthilfepotenzial in den Gemeinden wieder gefördert und durch geeignete Infrastruktur ermöglicht werden. So wird das bürgerschaftliche Engagement gestützt und der Zusammenhalt der Generationen gefördert.

7.1 Förderung des Ehrenamts

Das Ehrenamt steht vor vielen neuen Herausforderungen. Infrastrukturen, die bisher in den Dörfern selbstverständlich waren, sind aufgrund der zurückgehenden Bevölkerungszahlen oft ökonomisch nicht mehr tragfähig und bedürfen, wenn sie weiterhin angeboten werden sollen der ehrenamtlichen Unterstützung. Dazu zählen Bereiche wie Mobilität (Ehrenamtliche Fahrdienste zur Ergänzung des ÖPNV Angebots) Feuerwehr und Katastrophenschutz und medizinische Versorgung/Pflege.

Als zentrale Herausforderungen für den Bereich Ehrenamt werden im Rahmen des Prozesses genannt:

- Mangelnder Nachwuchs – Durch einen mangelnden Nachwuchs sind Angebote nicht ausgelastet. Außerdem gibt es Probleme bei der Besetzung von Verantwortungspositionen (z.B. Vorständen).

- Überlastung der Aktiven — Viele Vorstände in den Vereinen sind mit zu vielen Aufgaben betraut, außerdem handelt es sich häufig um die selben Personen. Erschwerend kommt hinzu, dass rechtliche Anforderungen an Verantwortungspositionen immer weiter zunehmen.
- Kommunikation auf Augenhöhe – Hauptamtler bzw. Ansprechpartner in der Kommunalpolitik müssen auf Augenhöhe ansprechbar sein, um eine vertrauensvolle Basis für eine Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Akteuren vor Ort zu finden.
- Sicherung von freiwilligen Aufgaben insbesondere Feuerwehr und Katastrophenschutz insbesondere tagsüber – Die Feuerwehr und der Katastrophenschutz bauen auf das Engagement von freiwilligen Kräften. Hier muss ebenfalls mit einem eingeschränkter Pool an Helfern gerechnet werden.
- Kooperationen zwischen verschiedenen Institutionen — Häufig basiert die Zusammenarbeit auf informelle Treffen, die aufgrund von persönlichen Kontakten bestehen. Vorhandene Räumlichkeiten und personelle Kapazitäten könnten dadurch besser genutzt werden.
- Kommunikation verbessern – oftmals fehlt Interessierten aber auch aktiven Akteuren die Information über Bedarfe und Möglichkeiten aktiv zu werden. Veranstaltungen und andere Termine müssen besser kommuniziert werden. Positiv wahrgenommen wird eine bereits vorhandene Informationsweitergabe von Veranstaltungen und Aktivitäten über das Amtsblatt, was eine Zusammenarbeit und Vernetzung der Vereine und Ehrenamtler unterstützt. Diese Informationsweitergabe wird jedoch nicht als ausreichend akzeptiert. Junge Menschen nutzen die Neuen/Sozialen Medien und das Internet. Die herkömmlichen Gemeindeblätter werden nicht mehr von allen gelesen.
- Fehlende Anreize, um ehrenamtlich tätig zu werden – in den Zukunftswerkstätten wurde eine nicht ausreichende Anerkennung von ehrenamtlichen Tätigkeiten angesprochen. Das freiwillige Engagement muss besser anerkannt und wertgeschätzt werden.

32

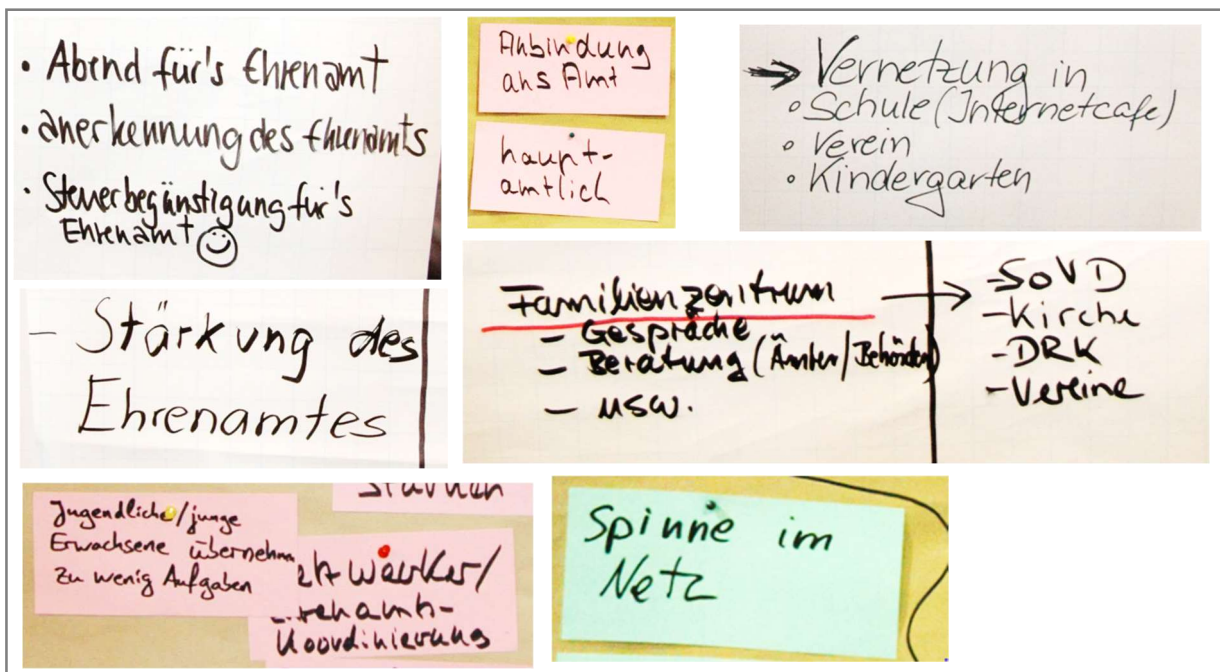


Abb. 15: Stichworte zum Thema Ehrenamt aus den Zukunftswerkstätten und dem Dialogprozess;
Quelle: Institut Raum & Energie

Grundsätzliche Handlungsansätze und -empfehlungen

Im Dialogprozess und den Zukunftswerkstätten kristallisierten sich vor allem Handlungsbedarfe in folgenden Schwerpunkten heraus:

- **Öffentlichkeitsarbeit verstärken**

Die Bürger müssen intensiver in das gesellschaftliche Leben im Amt eingebunden werden, bürgerschaftliches Engagement muss dafür sichtbar gemacht werden. Mehr und professionellere Öffentlichkeitsarbeit gibt mehr Informationen an die Bevölkerung und schafft mehr Transparenz. Erforderlich ist hier insbesondere eine stärkere Nutzung der „Neuen Medien“, um auch jüngere Zielgruppen anzusprechen und Informationen (z.B. zu Terminen) schneller und gezielter weitergeben zu können.

- **Unterstützung für das Ehrenamt stärken**

Eine unabhängige Plattform / Anlaufstelle / Kontaktperson für Bürger die sich für ein Ehrenamt interessieren oder ein konkretes ehrenamtliches Projekt umsetzen möchte sollte im Amt bekannt sein und als erste Anlaufstelle dienen. Hierüber könnte auch eine persönliche Ansprache der Menschen im Amt erfolgen. Die hauptamtliche Stelle soll frei von Verbindlichkeiten oder einer inhaltlichen Bindung sein. Vielen (potenziell) Aktiven fehlt das Wissen um die Möglichkeiten einer Förderung von Projekten oder welche Formalitäten für bestimmte Aktivitäten oder zu Absicherung (Versicherungsschutz) notwendig sind. In einer entsprechenden Anlaufstelle können die nötigen Kenntnisse oder eine Rechtsberatung geben werden. Hier könnten auch Informationen zu Qualifizierungsmaßnahmen weitergegeben werden.

Über vom Arbeitgeber genehmigte Freistellungen für Ehrenamtsfortbildungen können weitere Anreize geschaffen werden, die ein Ehrenamt attraktiver machen.

- **(Junge) Menschen für ehrenamtlichen Engagement gewinnen**

Die persönliche Ansprache ist und bleibt entscheidend, um Menschen für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Es ist wichtig, Öffentlichkeit zu erzeugen und potenzielle Ehrenamtler gezielt anzusprechen, dies kann aus den Vereinen heraus direkt geschehen oder aber auch über soziale Medien oder Multiplikatoren (z.B. Schulen). Auch die Einbindung über kleinere ehrenamtliche Projekte, ohne direkte Anknüpfung an Vereine und Verbände kann helfen, die Hemmschwelle für Tätigkeiten im Ehrenamt zu senken.

Die Nachwuchsförderung muss verstärkt Beachtung finden. In Kooperation mit der Bildungs Koordinationsstelle sollen verschiedenen Ansätze zur Nachwuchsförderung in den Vereinen gebündelt und intensiviert werden (1. Zukunftswerkstatt).

Für Jugendliche sollen mehr praktische Angebote gemacht werden. Soziales Leben darf nicht nur im Internet stattfinden, sondern soll real erfahrbar sein („Mehr Natur für Jugendliche“, 1. Zukunftswerkstatt) und Jugendliche auch an freiwillige ehrenamtliche Tätigkeiten heranzuführen. Eine neue Willkommenskultur kann über die Einbeziehung vom Ehrenamt gestaltet werden.

- *Vernetzungen und Kooperationen fördern*

Vernetzungen und Kooperationen zwischen Vereinen, Kirchen, Unternehmen und Ehrenamtlern tragen dazu bei, das Gemeinwesen zu beleben und mögliche Probleme zu bewältigen. Ein Beispiel hierfür sind die in vielen Kommunen stattfindenden Aktivitäten zur Bewältigung der Integration der Flüchtlinge im Jahr 2016. Kooperationen und Vernetzungen vermindern Doppelstrukturen und Konkurrenzen, stimmen die Ehrenamtsaktivitäten aufeinander ab und entlasten damit auch die einzelnen Vereine in ihrer Arbeit. Hierfür braucht es Ansprechpartner und Initiatoren.

- *Mehr Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit geben*

Eine passgenaue, auf die Gegebenheiten vor Ort eingehende Anerkennungskultur unterstützt das bürgerschaftliche Engagement. Dies kann neben den klassischen Formen der Wertschätzung auch neue Modelle der Anerkennung wie der festliche Abschluss eines Freiwilligentages oder eine andere herausgehobene öffentlichkeitswirksame Ehrung umfassen. Eine Kommunikation der erbrachten Leistungen nach Außen ist ebenfalls eine hervorragende Grundlage und Werbung, um neue potenziell Aktive anzusprechen.

Was muss berücksichtigt werden?

Die Landesregierung Schleswig-Holstein bietet ein umfangreiches Angebot für die ehrenamtliche Anerkennung an. Diese Landesprogramme können für die kommunale Engagementförderung und Anerkennung auch im Amt Arensharde genutzt werden.

- Vergabe von Ehrenamtskarten (Bonusangebote für die Inhaber): Die Ehrenamtskarte bekommt, wer sich in einer gemeinnützigen Organisation unentgeltlich mindestens drei (seit 2014) Stunden pro Woche, beziehungsweise 200 Stunden im Jahr engagiert und dies für die vergangenen zwei Jahre nachweisen kam. Mit der Ehrenamtskarte sind viele unterschiedliche Vergünstigungen verbunden (z.B. vergünstigte Theaterbesuche, Museumseintritte, Restaurants, Sportangebote etc.).
- Anerkennung von herausragendem ehrenamtlichem Engagement über die Vergabe des Deutschen Bürgerpreises für Schleswig-Holstein.
- Einladung zum jährlich Freiwilligentag organisieren
- Angebot einer Qualifizierung



Konkrete Handlungsbedarfe und mögliche Projektansätze in den Gemeinden:

Projektideen	Handlungsansätze
Schaffung von Unterstützungsstrukturen für das Ehrenamt durch die Einstellung eines Bürgernetzwerkers	- Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle (sog. „Bürgernetzwerker“) zur Unterstützung des Ehrenamtes, außerhalb der Amtsverwaltung - Unterstützung von traditionellen Strukturen sowie Initiierung von neuen Formen des bürgerschaftlichen Engagements - Abstimmung vorhandener Aktivitäten und Projekte - Motivation von neuen „Aktiven“ z.B. über Freiwilligenbörsen oder die Vermittlung von Freiwilligen an Hilfebedürftige - lokale Anlaufstelle eine neutrale, trägerübergreifende Informations- und Vermittlungsstelle für Freiwillige und vorhandene Organisationen (z.B. Know-how, organisatorische Unterstützung) - Bündelung von Qualifizierungsmaßnahmen an einem Ort - Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit (Siehe Projektdatenblatt Nr. 07)
Digitale Vernetzung im Amt Arensharde www.arenshardehilft.de	- Einrichtung einer attraktiven, dynamischen Internetplattform (eigenständig oder angegliedert an Amtswebseite) u.a. zur Darstellung vorhandener Angebote und Auflistung von Unterstützungsbedarfen - Einbindung und Nutzung von Social-Media - Vorstellung von aktiven Personen im Netz (Netzwerkbildung unterstützen) - breite öffentliche Bekanntmachung über Postkarten, lokale Presseberichterstattung, flankierende Veranstaltungen (Siehe Projektdatenblatt Nr. 06)
Bildungszentrum in Silberstedt (Treffpunkt der Generationen)	- Räumliche Vernetzung von Institutionen an einem zentralen Ort - Schaffung eines zentralen Anlaufpunktes (Büro des Bürgernetzwerkers) - Treffpunkt der Generationen als Anstoß für weitere Entwicklungen (Siehe Projektdatenblatt Nr. 08)

7.2 Aktives Dorfleben

Als zentrale Herausforderungen für den Bereich Dorfleben werden im Rahmen des Prozesses genannt:

- fehlende Treffpunkte für Jung und Alt in allen Gemeinden
- öffentliche Plätze eignen sich nicht als Begegnungsstätten
- bestehende Angebote werden teilweise nicht angenommen
- aktive Jüngere fehlen in den Vereinen und im Dorfleben als Trainer, Organisatoren für Aktivitäten etc.
- Neubürger wollen bzw. können sich schlecht am Dorfleben beteiligen
- Treffpunkte, Begegnungs- und Aufenthaltsorte an einem zentralen Punkt im Ort fehlen, sind aber wichtig für das „Wir-Gefühl“



Abb. 16: Stichworte zum Thema Aktives Dorfleben aus den Zukunftswerkstätten und dem Dialogprozess;
Quelle: Institut Raum & Energie

Handlungsempfehlungen

- Die Digitalisierung muss auch im Bereich Dorfleben und Ehrenamt verstärkt Einzug halten
- Das „Wir-Gefühl“ durch einen zentralen Aufenthaltsort sowie gemeinsame Anlässe, wie Dorffeste, ein Mobilitätsnetzwerk und gemeindeübergreifende Jugendarbeit stärken
- Vorhandene Räume für das Gemeinschaftsleben halten (die Gaststätten nutzen!) und Treffpunkte den sich wandelnden Bedürfnissen (gerade auch der Jugend) anpassen. Dies schließt eine vielfältige Nutzung vorhandener Räumlichkeiten ein (z.B. vorhandene Schulräume mit weiteren belegen)
- Willkommens- und Integrationsangebot verbessern, um Neubürger für aktive Mitwirkung am Dorfleben zu begeistern
- Dorfkerne als ortsbildprägende und identitätsstiftende Lebenszentren entwickeln und fördern, auch um Identitäten zu stärken und die Individualität zu erhalten (siehe auch Handlungsfeld Ortsmitte)

Was muss berücksichtigt werden?

- Für die Umsetzung dieser Maßnahmen darf kein interkommunaler Zwang bestehen. Auch wenn die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden des Amtes gut funktioniert, besteht die Gefahr, dass bei (gezwungener) Zusammenlegung von Aufgaben oder gar kompletten Gemeinden, die Identifikation des einzelnen Bürgers mit seinem Dorf verloren geht.
- Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, wird maßgeblich durch ein ausreichendes Mobilitätsangebot bestimmt. Mobilität ist wichtige Grundvoraussetzung, damit Angebote von nichtmobilen Bevölkerungsgruppen z.B. von Jugendlichen oder älteren Menschen angenommen werden können.



Konkrete Handlungsbedarfe und mögliche Projektansätze in den Gemeinden:

Projektideen	Handlungsansätze
Digitale Vernetzung im Amt Arensharde www.arenshardehilft.de	- Einrichtung einer attraktiven, dynamischen Internetplattform (eigenständig oder angegliedert an Amtswebseite) u.a. zur Darstellung vorhandener Angebote und Auflistung von Unterstützungsbedarfen - Einbindung und Nutzung von Social-Media - Vorstellung von aktiven Personen im Netz (Netzwerkbildung unterstützen) - breite öffentliche Bekanntmachung über Aushänge an zentralen Stellen, Postkarten, lokale Presseberichterstattung, flankierende Veranstaltungen (Siehe Projektdatenblatt Nr. 06)
Bildungszentrum in Silberstedt (Treffpunkt der Generationen)	- Räumliche Vernetzung von Schule, Vereinen und Verbänden an einem zentralen Ort - Ausbau und Stärkung des Bildungsstandortes durch flankierende Angebote - Treffpunkt der Generationen als Anstoß für weitere Entwicklungen (Siehe Projektdatenblatt Nr. 08)
Schaffung eines Versammlungsraumes in Bollingstedt (Raum der Begegnung Bollingstedt)	- Errichtung eines Gemeinschaftsraumes am markanten Dorfmittelpunkt (Nahe Kindergarten, Sporthalle und Bushaltestelle) - keine private Nutzung zur Vermeidung von Konkurrenzsituationen mit der Gaststätte - gemeinschaftliche Nutzung durch Vereine, Schützengilde, Jagdgemeinschaft, etc. (Siehe Projektdatenblatt Nr. 01)
Stärkung des Ortsmittelpunktes z.B. in Ellingstedt (Generationsübergreifender Spielplatz)	- Erweiterung des vorhandenen Dorftreffs am Volleyballplatz in der Nähe des Wochenmarktes, der Freiwilligen Feuerwehr und des Kindergartens - Verlegung des Volleyballfeldes zur Platzierung von Spielgeräten und Sitzmöglichkeiten - Errichtung einer Überdachung zum Schutz gegen Regen und Nässe (Siehe Projektdatenblatt Nr. 02)
Kulturpfad für das Gemeindegebiet Ellingstedt (ggf. gemeinsam mit Hollingstedt)	- Initiierung eines Kulturpfades entlang der Wikingersiedlung, Dannewerk, Hügelgräber, Denkmal Doppeleiche, Klint, Bahndamm, etc. - Aufstellung von Informationstafeln an markanten Stellen - bestehende Arbeitsgruppe in Ellingstedt verfügt über umfassende Informationen/Material, um die Tafeln mit Inhalt zu füllen
Nachnutzung alter Feuerwehrgerätehäuser (z.B. in Ellingstedt)	- Prüfung vorhandener Bausubstanzen - Erarbeitung von Nachnutzungskonzepten

7.3 Angebote für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft, weshalb diese im Amt bewusst nach Ihren Ideen und Wünschen gefragt worden sind. Ansprechende und vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche in den Dörfern sind wichtige Grundvoraussetzungen, um auch für diese Altersgruppe eine hohe Lebensqualität zu gewährleisten. Dies ist kein Selbstläufer. Das weiß jeder, der selbst Kinder hat oder mit Kindern und Jugendlichen arbeitet. Die Jugendangebote müssen verschiedenen Ansprüchen und Wünschen der Jugendlichen gerecht werden. Hierbei ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche eine Wahlmöglichkeit haben und sich für eine Freizeitaktivität entscheiden können, die ihrem Alter und ihrer Vorstellung von Freizeitgestaltung am besten gerecht wird. Neben einem angemessenen Angebot, sind auch Hilfestellung zur Initiierung und Verwirklichung eigener Ideen notwendig.

Angebote für Kinder und Jugendliche werden nicht nur über Sportangebote in den Vereinen abgedeckt. Dies betrifft auch die Kinder- und Jugendarbeit des Amtes und der Kirche. Jedoch ist die Stelle des Amtsjugendpflegers zurzeit nicht besetzt. Auch die Kirchengemeinde St. Michaelis (Gemeinden Hüsby, Lürschau und Schuby) sucht zurzeit einen Erzieher, u.a. für die offene Kinder- und Jugendarbeit. Die Suchen gestalten sich äußerst schwierig, da nur wenig Interesse an den Stellen besteht.

Als zentrale Herausforderungen für den Bereich Kinder- und Jugendangebote werden im Rahmen des Prozesses genannt:

- Frühzeitige Einbindung von Kindern und Jugendlichen in räumliche Entwicklungsprozesse – das schafft Verantwortung und ein Bewusstsein für die räumliche Umgebung
- Vorhandene Einkaufsmöglichkeiten sind für Kinder und Jugendliche unattraktiv und das Mobilitätsangebot um in größere Orte zu kommen unzureichend.
- Verkehrssicherheit ist teilweise eingeschränkt, insbesondere hinsichtlich fehlender Beleuchtung von Fahrradwegen
- Geringe Anzahl an Freizeitangeboten und -aktivitäten, zudem sind teilweise Angebote auf bestimmte Altersgruppen in den Vereinen beschränkt
- Es fehlen Treffpunkte und Gemeinschaftsräume
- Die vorhandene Internetanbindung ist schlecht z.B. gibt es in den Schulen kein WLAN
- Attraktivität für junge Arbeitnehmer (z.B. für Amtsjugendpfleger) nicht ausreichend

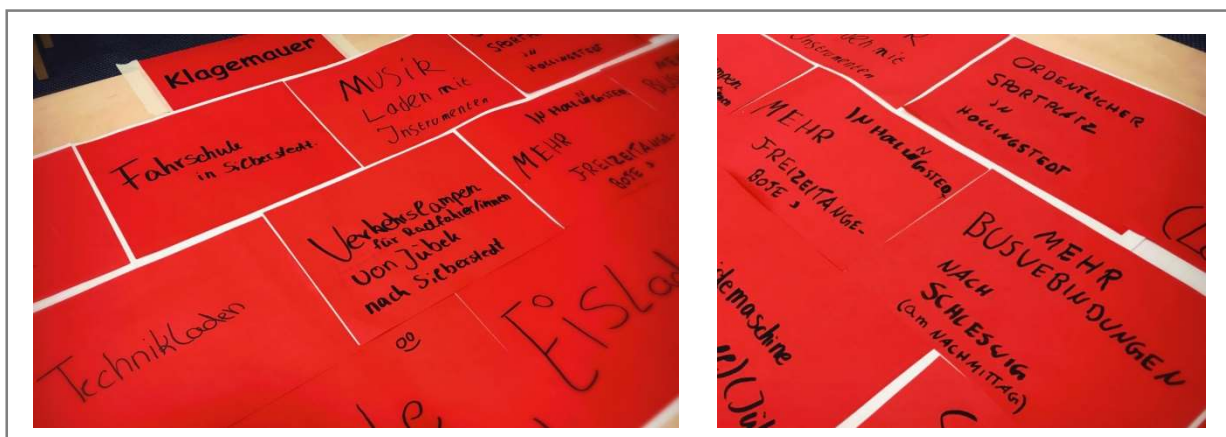


Abb. 17: Ausschnitte der Klagemauer von der Kinder- und Jugendbeteiligung;
Quelle: Institut Raum & Energie

Eine grundlegende Forderung ist die Notwendigkeit von öffentlichen Treffpunkten und Räumen. Jugendliche brauchen Räume, in denen sie unter sich sein können. Dies schließt auch informell gestaltete Sport- und Bewegungsanlagen (Baumhäuser, Fußballplätze etc.) ein.

Bei der Umsetzung von Projekten ist jeweils darauf zu achten, die Kinder und Jugendlichen erneut einzubeziehen, zum einen um auf die Anforderungen dieser einzugehen und zum anderen, um eine hohe Verbundenheit mit dem Objekt zu generieren. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine hohe Verbundenheit, die Akzeptanz des Angebotes stärkt und die Kinder und Jugendlichen sehr sorgsam mit ihrem Projekt umgehen.

Eine weitere Besonderheit ist der vorhandene naturräumliche Bezug der Kinder und Jugendlichen in Arensharde, die vielfach die Nähe zur Landschaft sehr schätzen. Dies sollte bei zukünftigen Aktivitäten und neuen Angeboten berücksichtigt werden z.B. durch eine Erlebbarmachung von Wasserläufen oder die Schaffung von Bewegungsräumen.

Handlungsempfehlungen:

- Ausbau der Vernetzung von Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Amt und Kirche) sowie Vereinsaktivitäten zur Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt sowie damit einhergehend einer Attraktivitätssteigerung von Angeboten
- Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs zwischen den Dörfern, ergänzend durch flankierende Mobilitätsangebote für Kinder und Jugendliche, z.B. um Nachmittagsveranstaltungen oder Schwimmbäder zu erreichen (**siehe Projektdatenblatt Nr. 06 und Projektbeispiel Nr. 02**)
- Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Anbietern von Jugendangeboten zur Abstimmung und Vermeidung von Doppelstrukturen
- Einrichtung von Treffpunkten für Jugendliche (z.B. Jugendraum, Freiflächen)
- Erweiterung der Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen, zur besseren Abstimmung der Bedarfe und Angebote
- Freizeitangebote auch außerhalb von Vereinen, unabhängig von bestimmten Altersgruppen

Projektideen	Handlungsansätze
• Verbesserung der Verkehrssicherheit für Radfahrer	• Erweiterung der Straßenbeleuchtung vor allem auf Straßen der Gemeinden • Verbreiterung von Fahrradwegen • Verbesserung von Überquerungsmöglichkeiten v.a. an Hauptstraßen
• (Mehrgenerationen-)Treffpunkt	• Schaffung eines Treffpunktes mit breitgefächertem Angebot z.B. ◦ Skaterbahn, Café, Spielplatz, Reparaturwerkstatt ◦ selbstständiger Betrieb durch Jugendliche und interessierte Senioren • Standort nahe der Schule in Silberstedt (in der Nähe der Bushaltestelle für eine gute Erreichbarkeit) • Unterstützung bzw. Schaffung von Rahmenbedingungen durch Amt und Gemeinde, zur eigenständigen Errichtung durch Jugendliche und weiteren Engagierten
• Internet-Hotspots (freies Amts-WLAN)	• Einrichtung von freien WLAN-Hotspots an markanten Orten im Amt bzw. den Gemeinden z.B. an Bushaltestellen und Supermärkten • Ansprache von Verkehrsunternehmen und Einzelhändlern zur Unterstützung des Amts-WLAN

8 Handlungsempfehlungen: Grund- und Gesundheitsversorgung

8.1 Ärztliche Versorgung

Parallel zum Erarbeitungsprozess des Masterplans ist ein Gutachten zur Absicherung der langfristigen ärztlichen Versorgung im Amtsgebiet Arensharde erarbeitet worden. Die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung im Amtsgebiet steht vor verschiedenen Herausforderungen:

- fünf von sieben Hausärzten sind kurz vor der Rente (Nachbesetzung in Holtingstedt und Silberstedt bislang nicht in Aussicht)
- steigender Bedarf aufgrund der alternden Bevölkerung
- lückenhafte Nahverkehrsversorgung erschwert Zugang zu ärztlicher Versorgung und Verknüpfung der Arztstandorte

Die Sicherstellung hängt maßgeblich davon ab, ob junge Ärzte als Nachfolger gewonnen werden können. Eine zentrale Empfehlung lautet daher, ein attraktives Angebot für junge Ärzte zu schaffen. Das Gutachten skizziert hierfür verschiedene Handlungsansätze. Der favorisierte Lösungsansatz sieht eine Neustrukturierung der ärztlichen Versorgung vor, die einzelne Ärztesitze an mehreren Standorten zusammenführt. Dadurch sollen die Kassenarztsitze weitestgehend erhalten bleiben und eine schrittweise Umsetzung der Neustrukturierung ermöglicht werden.

8.2 Pflegestrukturen

Mit dem neuen § 123 SGB XI „erhalten die Kommunen die Möglichkeit, Beratung zur Pflege, Hilfe zur Pflege, Eingliederungshilfe und Altenhilfe aus einer Hand anzubieten.“ RefE S.42



Der Anspruch, angesichts einer steigenden Lebenserwartung älteren und hilfebedürftigen Bewohnern im Amt Arensharde die Möglichkeit zu bieten, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben zu können, muss auf kommunaler Ebene erfüllt werden. Dabei geht es sowohl um bauliche bzw. infrastrukturelle Maßnahmen (beispielsweise zur Herstellung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum oder das Angebot geeigneten Wohnraums) als auch um den Aufbau und die Koordination wohnortnaher, niedrigschwelliger Beratungs-, Hilfs- und Betreuungsangebote für insbesondere ältere und pflegebedürftige Menschen.

Davon ausgehend, dass (letztlich nur) in den Gemeinden die Bedarfe sachgerecht abzuschätzen sind und Maßnahmen anforderungsgerecht koordiniert und umgesetzt werden können, weist der Gesetzgeber den Kommunen als dem verfassungsrechtlich zuständigen Organ der Daseinsvorsorge im Rahmen des dritten Pflegestärkungsgesetzes als Planungsträger (wieder) eine aktive(re) Rolle bei der Versorgung Pflegebedürftiger zu.

Die Ausgangsbedingungen dazu sind im Bundesvergleich in Schleswig-Holstein alles andere als günstig. Tatsache ist, dass auf einen „professionell-häuslichen Pflegefall“ zwei Heimbewohner kommen. In Hamburg oder Mecklenburg-Vorpommern beispielsweise ist das Verhältnis 1:1. Das heißt, wer in Schleswig-Holstein professionelle Hilfe braucht – muss doppelt so häufig in ein Heim wie in Hamburg oder Mecklenburg-Vorpommern. In

der Folge liegen die Ausgaben der Hilfe zur Pflege in Schleswig-Holstein um einen dreistelligen Millionenbetrag höher als er sein müsste.“¹³

Die Pflegebedarfsplanung wurde bisher vom Kreis Schleswig-Flensburg initiiert. Tatsache ist, dass die auf Kreisebene erstellten Pläne längst nicht mehr aktuell sind und in der bisherigen Form auch nicht weitergeführt werden können. Vielmehr wird künftig Pflegeausschüssen die Aufgabe zufallen, „Pflegestrukturplanungsempfehlung“ (§ 8a (4)) zu erarbeiten und zu verabschieden. Es liegt im Interesse der Kommunen und des Amtes, sich in diese regionalen Pflegeausschüsse einzubringen und sicherzustellen, dass alle maßgeblichen Akteure an der Planung beteiligt und ausreichend eingebunden sind.

Dabei liegt die besondere Herausforderung einer Pflegestrukturplanung darin,

- die „Bedürfnislagen“ der Betroffenen, in einen konkreten Bedarf zu überführen und
- durch Produktentwicklung die entsprechenden Leistungen dafür zu formen.

Weniger bei der „Produktentwicklung“, sondern vielmehr bei der Abschätzung der Bedarfe wird die einzelne Kommune künftig gefordert sein. Das gilt mit Einschränkungen aber auch für die „Produktentwicklung“, führt man sich vor Augen, dass es sich hier um Dienstleistungen handelt, die aus Elementen von Selbsthilfe, Ehrenamt und professionellen Leistungen zusammengesetzt werden.

Handlungsempfehlungen (Vorgehensempfehlung für das Amt):

- Ermittlung der Bedarfe in den Gemeinden auf Grundlage der prognostizierten demografischen Entwicklung
- Ermittlung der vorhandenen Angebote (Selbsthilfe, Ehrenamt und professionellen Leistungen) - IST
- Ermittlung der Leistungsbedarfe bzw. benötigten Angebote (Selbsthilfe, Ehrenamt und professionellen Leistungen) unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung - SOLL
- Planung der baulichen Leistungen (bedarfsgerechte Wohnungen für ältere Menschen), Gestaltung des Wohnumfeldes/Barrierefreiheit im öffentlichen Raum), Mobilitätsangebote.

Projektideen	Handlungsansätze
• Tagespflegestation	• Sozialpflegestation als Grundlage für einen Ausbau zu einer größeren Institution nutzen (Mehrgenerationenhaus, Tagespflege) • Fördergelder akquirieren (Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) • Errichtung eines neuen Gebäudes, dass die baulichen Mindestanforderungen einer Tagespflegereinrichtung abdeckt

¹³ Institut für Kommunale Sozialökonomie (IKOS)

- Integration der Bedürfnisse von Jung und Alt, weshalb die Station an einer zentraler Stelle im Amt liegen sollte (die gut an ÖPNV bzw. sonstige Mobilitätsangebote angeschlossen ist)
 - SoVD, Kirche, DRK und Vereine integrieren und gemeinsame Unternehmungen, Ausflüge und Projekte starten (z.B.: gemeinsames Kochen, Basteln, Nähen, Bewegung etc.) → Anknüpfung an das geplante Bildungszentrum (siehe Projektdatenblatt Nr. 08)
- (Siehe Projektdatenblatt Nr. 03)**

Modellvorhaben Pflege

- Seit dem 1. Januar 2017 können Länder und Kommunen regionale Pflegekonferenzen und sektorenübergreifende Landespflegeausschüsse einrichten.
- Die Bundesländer können bis zu 60 "Modellvorhaben Pflege" einrichten um auf kommunaler Ebene "Beratung zur Pflege, Hilfe zur Pflege, Eingliederungshilfe und Altenhilfe aus einer Hand" zu testen. So sollen die kommunalen Beratungsangebote für die Pflege, die Sozialhilfe und für die Hilfen nach dem Bundesversorgungsgesetz verzahnt werden.

8.3 Schulentwicklung im Amt Arensharde¹⁴

Das Amt Arensharde verfügt über sechs Schulstandorte. Eine Besonderheit stellt dabei die dänische Schule in Treia, für die, neben weiteren Organisationen der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein, besondere Vereinbarungen gelten. Die dänische Schule ist daher von der nachfolgenden Betrachtung ausgenommen. Die bisherige (rückläufige) Entwicklung der Schülerzahlen und deren Prognose bis 2023/2024 macht den Handlungsbedarf deutlich. Nach der geltenden Verordnung des Landes Schleswig-Holstein sollen Grundschulen mindestens 80 Schüler und Gemeinschaftsschulen mindestens 240 Schüler in der Sekundarstufe I haben. Demnach sind die Schulstandorte „Grundschule Treia“, „Außenstelle Hollingstedt“ und „Erich Kästner-Schule (EKS)“ tendenziell gefährdet.¹⁵

Schule	Schülerzahl September 2016	Schülerzahl Prognose 2023/2024
Abb. 18: Aktuelle Schülerzahlen (inkl. Prognose) für das Amt Arensharde; Quelle: Institut Raum & Energie (Eigene Darstellung mit Daten der Arbeitsgruppe Schulentwicklung)		
Außenstelle Hollingstedt	57	49
Grundschule Treia	87	79
Erich Kästner-Schule	276	224

Nächste Schritte

- Kurzfristige Schließung der Außenstelle Hollingstedt mit Ablauf des Schuljahres 2016/2017
- Empfehlung an die Eltern aus den Gemeinden Ellingstedt und Hollingstedt die Kinder an der Grundschule in Treia anzumelden
- Fortführung des Diskussionsprozesses im Rahmen eines Unterstützungsausschusses mit Vertretern aus den Schulleitungen, dem Schulausschuss, den Gesamtelternvertretern der Schul- und Kitastandorte sowie der Verwaltung
Zielsetzung: Weitergehende Abwägung aller Fakten und Argumente einschließlich ggf. erforderlicher weiterer Ermittlungen unter Zuhilfenahme einer externen Moderation/Begleitung zur Vorbereitung der Entscheidungsfindung
- Grundsätzliche Entscheidung zur langfristigen Schulentwicklung im Amt zum Schuljahresbeginn 2017/2018

¹⁴ Das Thema Schulentwicklung, als wichtiges Element des Daseinsvorsorge, wird nachrichtlich dargestellt und gibt den aktuellen Stand der Diskussion wieder. (Institut Raum & Energie hatte am 05.09.2016 in einem gesonderten Auftrag eine Infoveranstaltung zur zukünftigen Schulentwicklung moderiert.)

¹⁵ (Die Prognose zur Schülerentwicklung beruht auf Zahlen vom September 2015)

8.4 Gewerbliche Entwicklung

Die Wirtschaftsstruktur im Amt Arensharde ist für eine ländlich geprägte Region charakteristisch und entspricht in etwa dem des Kreises Schleswig-Flensburg (Zahlen in Klammern). Mit einem Anteil von 60,5 % (74,2 %) sind die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig. Im regionalen Vergleich sind die Anteile in der Landwirtschaft mit 6,1 % (3,3 %) und dem Produzierenden Gewerbe mit 33,4 % (22,5 %) höher.¹⁶

Der im Vergleich hohe Anteil im landwirtschaftlichen Sektor begründet sich auch aus dem Ausbau der Windkraft. Insgesamt ist die erzeugte Strommenge durch Erneuerbare Energien im Amt im Vergleich zu anderen Standorten der AktivRegion Eider-Treene-Sorge am größten.¹⁷

Die Unternehmen und Betriebe sind vor allem in Jübek, Schuby, Silberstedt und Treia angesiedelt. Die vorhandenen Gewerbeflächen im Amtsbereich werden durch die regionalen Wirtschaftsförderung (Wirtschaftsförderungs- und Regionalentwicklungsgesellschaft Flensburg/Schleswig mbH, kurz: WiREG) erfasst. Die WiREG vermittelt die Gewerbegrundstücke. Aktuell werden in drei Gewerbegebieten Flächen angeboten: Interkommunales Gewerbegebiet Schleswig-Schuby in Schuby, Gewerbegebiet Ellhöft in Jübek und Gewerbegebiet Tükesli in Silberstedt.

Es gibt insgesamt vier örtliche Handels- und Gewerbevereine, in denen sich die Unternehmen organisieren (HGV Jübek, HGV Schuby, HGV Silberstedt und HGV Treia). Grundsätzlich zielt die Arbeit der Vereine darauf ab, den Zusammenhalt der Unternehmen zu stärken, gemeinsam öffentlich aufzutreten und die gemeinsame Dorfentwicklung zu fördern.

Als zentrale Herausforderungen für den Bereich Gewerbliche Entwicklung werden im Rahmen des Prozesses genannt:

- Amtsweites Kirchturmdenken zwischen den Handels- und Gewerbevereinen
- Integration der Gemeinden, die nicht Mitglied in einem HGV sind
- Breitbandversorgung in den Gemeinden erforderlich
- Fehlende Attraktivität der Ortskerne
- Stärken und regionale Identität werden zu wenig kommuniziert
- Fachkräftemangel bereits heute spürbar
- Gemeindevertretungen müssen mutiger sein, klare Vision sind notwendig
- Keine Flächen für Kleingewerbe in den Orten

¹⁶ Quelle: Sozialbericht 2015, S. 38

¹⁷ Die erzeugte Strommenge durch EE im Amt Arensharde betrug 2014 insgesamt 230,42 MW (Biomasse: 83,02 MW; Photovoltaik: 22,92 MW; Wind: 124,48 MW). Zum Vergleich, im Gebiet der AktivRegion Eider-Treene-Sorge beträgt diese Gesamtstrommenge 870,59 MW, das Amt Arensharde trägt hierzu den größten Anteil bei. (Quelle: IES ETS 2014, S. 11)

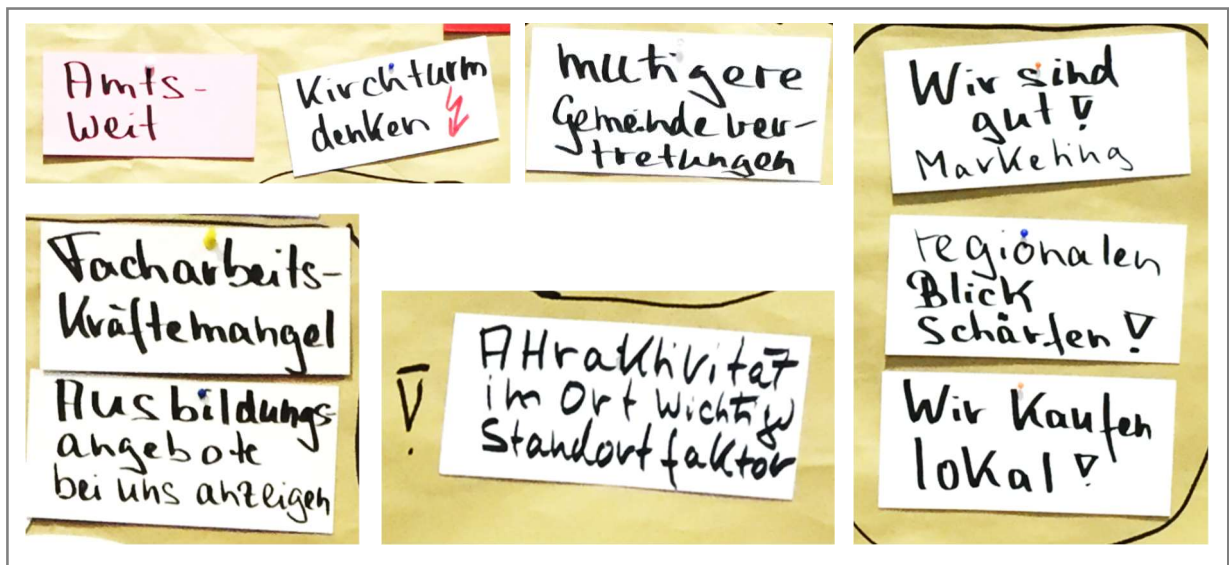


Abb. 19: Stichworte zum Thema Gewerbliche Entwicklung aus den Zukunftswerkstätten und dem Dialogprozess;
Quelle: Institut Raum & Energie

Handlungsempfehlungen:

- Nutzung des Amtsblattes zur Vorstellung von Unternehmen, Platzierung von Stellenanzeigen zur Förderung der Transparenz über das vorhandene Angebot
- Abstimmung über gemeinsames Marketing / Image z.B. durch eine gemeinsame Zeitung
- Gemeinsame Begegnung des Fachkräftemangels
 - Förderung von Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft
 - Aktion „Azubis werben Azubis“
 - Patenschaften zwischen Schülern und Wirtschaft
 - regelmäßige Projekttag
- Bewusstseinskampagne „Lokal kaufen“ (Sensibilisierung der Bevölkerung für Angebote vor Ort (regionale Produkte / Dienstleistungen) und den damit verbundenen Nutzen (Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Versorgungsqualität)

Hinweise und nächste Schritte

Eine zielführende Bearbeitung und Umsetzung der genannten Handlungsempfehlungen erfordert ein koordiniertes, abgestimmtes Vorgehen. Die Interessen der Gewerbebetriebe des Amtes müssen mit einer Stimme vorgetragen werden. Außerdem ist es von Vorteil, wenn es einen festen Ansprechpartner gegenüber der Amtsverwaltung gibt.



Es wird daher empfohlen, den mit dem Masterplan angestoßenen Diskussionsprozess fortzusetzen und so die Zusammenarbeit zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen weiter zu vertiefen. Es finden bereits regelmäßige Treffen sowie gemeinsame jährliche Aktionen der vier Vorstände statt. Sie stärken den gemeinsamen Austausch und sollten in jedem Fall fortgesetzt werden. Die Überlegung die HGV's Silberstedt und Schuby zusammenzuführen wird ausdrücklich begrüßt. Die WiREG steht den HGV's auch zukünftig unterstützend zur Seite.

Projektideen	Handlungsansätze
• Gemeinsame Pressestelle für die vier HGV's	• Einrichtung einer gemeinsamen Pressestelle (auf 450 €-Basis) • Regelmäßige Presseberichterstattung über Aktivitäten, Unternehmen, etc. z.B. im Amtsblatt oder Lokalpresse

8.5 Breitband¹⁸

Eine stabile, leistungsstarke Verbindung in die digitale Welt ist für Bewohner des ländlichen Raumes heute selbstverständlich. Schnelles Internet ist nicht nur ein Standortfaktor für Unternehmen, sondern auch und vor allem für Privathaushalte.

Nahezu alle Wirtschafts- und Lebensbereiche werden vom digitalen Wandel erfasst:

- für landwirtschaftliche Betriebe eröffnet der Zugang zum schnellen Internet neue Möglichkeiten zur Effizienzverbesserung in der Informationsbeschaffung, im Produktionsmanagement wie auch in der Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen
- Sicherung von Arbeitsplätzen in nichtlandwirtschaftlichen Unternehmen auf dem Land
- Erhaltung der Attraktivität von Dörfern als Wohnstandort
- smarte digitale Konzepte für die Daseinsvorsorge z.B. im Gesundheitssektor

Mit den Bedürfnissen der modernen Informationsgesellschaft steigen die Anforderungen an die Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit der Datennetze. Der Ausbau leistungsstarker digitaler Infrastrukturen ist ein zentrales Element der Digitalen Agenda der Bundesregierung. In Deutschland soll bereits bis Ende 2018 eine flächendeckende Versorgung mit mindestens 50 MBit/s erreicht werden. Schleswig-Holstein möchte darüber hinaus bis 2030 eine Glasfaserversorgung für alle Haushalte erreichen. Die Anbindung von peripheren Räumen ist kostenintensiv: mit verzweigten Netzen können mitunter nur wenige Nutzer erreicht werden.

Derzeit gibt es eine Vielzahl von Förderprogrammen, die den Ausbau der Glasfaserversorgung stärken. Neben der Förderinitiative des Bundes, der Förderung zur Unterstützung des Breitbandausbaus in der Bundesrepublik, sind Breitbandversorgungen in Schleswig-Holstein auch aus den Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) förderbar. Zudem besteht die Möglichkeit sich um Mittel der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) zu bewerben. Das Breitbandkompetenzzentrum Schleswig-Holstein unterstützt vor allem Kommunen und kommunale Verbände bei Ausbauplänen. Ein in Schleswig-Holstein weit verbreitetes Modell ist das Betreibermodell. Hier gründen die Gemeinden einen Zweckverband, der För-

¹⁸ Das Thema Breitband(ausbau) wird durch die Amtsverwaltung bereits aktiv fociert. Es ist immer wieder mehrfach als elementare Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Amtsentwicklung im Rahmen des Arbeits- und Beteiligungsprozess genannt worden.

dergelder beantragt und in Verhandlungen mit Telekommunikationsanbietern tritt. Um einen Fördermittelantrag stellen und eine europaweite Suche nach einem Betreiber starten zu können, muss in erster Linie bestimmt werden, welche Gemeinden solch einem Modell beitreten würden. Die Gemeinden haben sich dann darauf einzustellen, dass das Projekt wahrscheinlich nicht ohne Eigenmittel gestemmt werden kann. Insbesondere ist die Frage zu stellen, inwieweit die Gemeinden des Amtes eine Solidargemeinschaft bilden. Denn die Gemeinden sind in unterschiedlicher Intensität von der Unterversorgung betroffen. Die Wahrscheinlichkeit einen Pächter zu finden, steigt mit dem Potenzial an möglichen Hausanschlüssen.

Zusammen mit dem Amt Kropp-Stapelholm haben insgesamt 22 Gemeinden den Breitbandzweckverband Mittlere Geest gegründet. Aufgabe des Zweckverbandes ist es, eine qualitativ hochwertige Breitbandversorgung zu schaffen, bereitzustellen und zu unterhalten. Vorrangiges Ziel ist das Vorhalten einer entsprechenden Breitbandinfrastruktur sowie die Vergabe von Dienstleistungskonzessionen an Telekommunikationsanbieter und -dienstleister.

Insgesamt wird die Infrastrukturmaßnahme ein Investitionsvolumen von ca. 28 Mio. € in Anspruch nehmen, für die eine Förderung nach der Förderrichtlinie des Bundes in Höhe von 50% beantragt wurde.

9 Handlungsempfehlungen: Mobilität (Querschnittsthema)

Mobilität¹⁹ wird mit dem Rückzug von stationären Infrastrukturen stets wichtiger: Besonders in ländlichen Räumen, in denen essentielle Anlaufpunkte, wie Arbeitsplätze, Schulen oder die medizinische Versorgung, selten vor der Haustür zu finden sind, müssen für alle Altersklassen und soziale Gruppen geeignete Mobilitätsangebote bereitgestellt werden. Eine integrierte Betrachtung des Themenbereichs Mobilität mit der Daseinsvorsorge ist notwendig, um Synergieeffekte zu erzeugen und Versorgungsengpässe zu minimieren. Letztlich ist die Mobilität ein wichtiger Stützpfeiler der Daseinsvorsorge in dünn besiedelten Gebieten.

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) leistet einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Zugriff auf eine vernünftige Grundversorgung für Menschen, die nicht auf einen eigenen PKW, dem sogenannten motorisierten Individualverkehr (MIV), zurückgreifen können.

Die Attraktivität und Leistungsfähigkeit des Mobilitätsangebotes ist unter anderem abhängig von dem Fahrzeugkomfort, der Verbindungsqualität (Linienführung und Taktung), der Barrierefreiheit und dem Preis. Jedoch bedingen geringe Siedlungsdichten eine geringe Nachfragemenge, sodass der öffentliche Verkehr schlechte Kosten-Nutzen-Relationen aufweist und sukzessive in gering besiedelten Räumen zurückgenommen wird. Daher ist die Mobilität im ländlichen Raum, so auch im Untersuchungsgebiet, stark auf den motorisierten Individualverkehr ausgerichtet. Aufgrund der geringen Arbeitsplätze im Amtsgebiet Arensharde, gibt es viele Auspendler, die in die umliegenden Mittelzentren fahren.

Der Träger des ÖPNVs sind, mit einigen wenigen Ausnahmen, die *Verkehrsbetriebe Schleswig-Flensburg GmbH*. Der ÖPNV konzentriert sich, wie auch in anderen dünnbesiedelten Regionen, maßgeblich auf den Schülerverkehr. Das für Nutzergruppen immer unattraktiver werdende Angebot führt zu konstant rückläufigen Nutzerzahlen.

Die Versorgung der Gemeinden im Amtsbereich Arensharde ist sehr heterogen und somit unterschiedlich zu bewerten. Derzeit gibt es 13 Buslinien, die in unterschiedlicher Taktung die Gemeinden im Amtsgebiet, insbesondere Schulen, anbinden. Mit weniger als zehn Fahrten pro Tag gelten die meisten von ihnen als Nebenlinien. Mit der Linie 1046 werden Verbindungen entlang der B201 zwischen den Amtsgemeinden Schuby, Silberstedt, Treia und den Mittelzentren Husum und Schleswig hergestellt. Die Linie wird durch einen Fremdanbieter bereitgestellt. Der in Aufstellung befindliche Regionale Nahverkehrsplan 2017-2021 sieht diese Verbindung nicht vor. Sie stellt jedoch eine deutlich verkürzte direkte Verbindung von Silberstedt nach Husum dar (Alternativ über Schleswig bzw. Jübek), die in jedem Fall erhalten werden sollte. Weitere Gemeinden sind unzureichend an dieser Hauptachse angebunden, da die Taktung nicht harmonisiert wurde.

Die Linie 1508 schafft wochentags eine regelmäßige Verbindung zwischen den Gemeinden Lürschau, Schuby und Hüsby mit dem Mittelzentrum Schleswig. Die Fokussierung des ÖPNV auf den Schulverkehr wird besonders an den Wochenenden sichtbar. Die Linie 1508 wird sonntags lediglich einmal bedient; die Linie 1046 fährt samstags nur dreimal täglich.

¹⁹ Mobilität wird ergänzend zu den drei Handlungsfeldern als „Querschnittsthema“ berücksichtigt.

Der barrierefreie Bahnhof in Jübek ist überregional gut angebunden: So gibt es derzeit einen stündlichen Anschluss an den Regionalverkehr nach Husum, Kiel und Neumünster, sowie zweistündlich Züge mit einer Anbindung nach Flensburg und Hamburg. Eine Anbindung mit dem Busverkehr ist nur für die Orte Bollingstedt und Lürschau geboten.

Die Verbindung zu Schulen ist derzeit angemessen organisiert – eine regelmäßige Abstimmung zwischen Verkehrsträger und den entsprechenden Schulen ist auch in Zukunft ratsam. Eine Nutzung des ÖPNV für Jugendliche für Freizeitliche Aktivitäten ist nahezu ausgeschlossen. Dies betrifft auch die neuen Angebote der Ganztagschulen. Die Anbindung an den ÖPNV ist in den Gemeinden Schuby, Silberstedt, Treia und Jübek ausbaufähig. In Bollingstedt, Lürschau und Hüsby ist diese als unzureichend bzw. in Ellingstedt und Hollingstedt als stark unzureichend zu bewerten. Das ÖPNV-Angebot ist insgesamt sowohl hinsichtlich des Streckennetzes, als auch bezüglich der Taktzeiten als äußerst unattraktiv zu erachten. Die Entwicklung eines öffentlichen Personennahverkehrs der dritten Netzebene – vor allem hinsichtlich des demografischen Wandels – bedarf somit besonderer Beachtung.

Ein flächendeckender und regelmäßig getakteter ÖPNV – dieses widerspricht nicht einer gezielten Verbesserung der Taktung und Linienführung – ist für das Amt Arensharde aus haushaltswirtschaftlicher Perspektive nicht ratsam. Daher müssen akzeptable Kompromisslösungen gefunden werden, um das vorhandene Angebot flexibler und bedarfsge rechter zu gestalten. So muss neben dem Linienbus- und Zugverkehr ein Mobilitätsmix mit Angebotsstrukturen entwickelt werden, die von den Bewohnern der Gemeinden mit Leben gefüllt und/oder getragen werden. Vor allem Personengruppen, die aus Alters- und Gesundheitsgründen nicht selber am Verkehr teilhaben können, müssen stark in ein Mobilitätskonzept eingebunden werden.. Hierfür ist die räumliche Position der Haltestellen in Einzelfällen zu verbessern und stärker zielgruppenorientiert an andere Funktionen der Daseinsvorsorge – wie Supermärkte, Ärzte und Bahnhof – zu koppeln. Klimaschonende Mobilitätsformen, wie der Fahrradverkehr, benötigen einer weiteren Verbesserung und einer stärkeren Sensibilisierung in der Bevölkerung.

Weitere Vorhaben im Bereich der Mobilität

Die AktivRegion Eider-Treene-Sorge erarbeitet derzeit ein Klimaschutzteilkonzept Mobilität für die teilhabenden Ämter. Dieses Konzept legt eine amtsübergreifende Strategie fest und entwickelt Modellprojekte. Auf Basis einer Onlinebeteiligung und direkter Bürgerbeteiligung wurden Handlungsbedarfe erfasst und erste Handlungsoptionen herausgestellt. So wird die starke Abhängigkeit der Einwohner vom motorisierten Individualverkehr moniert und Schwächen in der Taktung (quantitativ und qualitativ) des öffentlichen ÖPNV aufgezeichnet. Das Konzept forciert alternative Mobilitätsmöglichkeiten, die flexibel und niedrigschwellig sind:

- Mitfahrbank
- Rad-Aktions-Tag als regionale Kampagne
- Fahrdienste (Bürgerbusse, Amtsbusse, Dorfauto)
- Stärkung der wichtigen ÖV-Linien
- Radmitnahme im Bus
- Mobilitätsstationen als Teil der Dorfinfrastruktur
- Digitale Mobilitätsplattformen als vertikale Verknüpfung der Angebote

Neben der AktivRegion Eider-Trenne-Sorge erarbeitet auch der Kreis Schleswig-Flensburg ein Mobilitätskonzept. Der Kreis ist Modellregion im Forschungsvorhaben „**Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen**“. Dieses Vorhaben ist Anfang 2016 gestartet und endet Mitte 2018. Außerdem stellt der Kreis zurzeit den 1. Regionalen Nahverkehrsplan des Planungsraums I für den Zeitraum 2017 – 2021 auf.

Eine Anknüpfung an die regionalen Konzepte wird dringend empfohlen. Außerdem sollte sich das Amt aktiv an Projekten des Forschungsvorhabens beteiligen, um in der flächigen Versorgungsstruktur Alternativen zum motorisierten Individualverkehr bieten zu können. Zudem unterstützt das Projekt Kooperationsstrukturen.

Erste gute Erfahrungen wurden in der Gemeinde Silberstedt mit der Organisation von Einkaufsfahrten gemacht. Weitere unterstützende Formen und Initiativen für die Mobilität sind in Arensharde bislang nicht vorhanden.

In vielen Fällen können im Amtsbereich selten befahrene Landwirtschaftswege als Fahrradwege genutzt werden. Der Bedarf eines straßenergänzenden, sicheren (Beleuchtung und Quermöglichkeiten) Radwegesystems entlang der Kreisstraßen um Bollingstedt, Lürschau, nach Treia sowie zwischen Silberstedt und Ellingstedt sollte im Speziellen überprüft werden. Bei der Ausgestaltung der Fahrradinfrastruktur sind neben den Ansprüchen der Einwohner auch Interessen von Touristen mitzudenken.

Als zentrale Herausforderungen für den Bereich Mobilität werden im Rahmen des Prozesses genannt:

- Sicherung der Erreichbarkeit von den Grundversorgungszentren von nicht-mobilen Bevölkerungsgruppen (unzureichende Anbindung aller Gemeinden an den ÖPNV vor allem außerhalb der Schulzeiten – eine Verbesserung der Linienführung und Taktung nach Silberstedt, Schleswig und zum Bahnhof Jübek ist gefragt)
- Verbesserung der Lagen von Bushaltestellen
- Ausweitung des Radwegenetzes

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung im Amt Arensharde ist vor allem die Erreichbarkeit von Versorgungsangeboten für Senioren mitzudenken. Die Abstimmung zwischen Schulstandorten und -einzugsgebieten mit den Unterrichtszeiten ist vorrangiges Ziel.



Abb. 20: Stichworte zum Thema Mobilität aus den Zukunftswerkstätten und dem Dialogprozess;
Quelle: Institut Raum & Energie

Handlungsempfehlungen:

- Effizientere Nutzung und Verknüpfung von vorhandenen Strukturen und Ressourcen z.B. durch den Einsatz neuer Medien/Apps, z.B. „flinc“ (Mitfahr-App) und die Verknüpfung von Fahrdiensten (z.B. für Jung und Alt) und Erweiterung auf andere Gemeinden
- Teilräumliche Konzeptentwicklung für den ÖPNV um eine Verbesserung des Mobilitätsangebots für Menschen, die nicht am motorisierten Individualverkehr teilnehmen können auch außerhalb des Schülerverkehrs erreichen zu können
- Optimierung des straßengebundenen ÖPNV hinsichtlich einer flächendeckenderen Linienführung zu zentralen Orten der Daseinsvorsorge, Verknüpfungen mit anderen Mobilitätsformen und Taktung um diesen auch für Versorgungsfahrten und freizeitliche Aktivitäten nutzbar zu machen
- Weiterer Ausbau und stärkere Sicherung des Radwegenetzes
- Unterstützung der AktivRegion in der Erstellung einer gemeinsamen Mobilitätsplattform von Seiten des Amtes
- Konstruktive Beteiligung am Erarbeitungsprozess des 1. Regionalen Nahverkehrsplans
- Sensibilisierung der Einwohner zur Nutzung von klimaschonenden Mobilitätsformen / alternativen Mobilitätsangeboten

Projektideen	Handlungsansätze
• Verknüpfung von Angeboten durch digitale Vernetzung (Einführung der Mitfahr-App „flinc“)	• Einführung eines Mobilitätsnetzwerkes • Erarbeitung einer amtsübergreifenden Marketingstrategie zu Bekanntmachung der App • Direkte Ansprache von Multiplikatoren und Hauptanbietern von Fahrten (Siehe Projektdatenblatt 04 „Mitfahr-App „flinc“)
• Carsharing	• Nutzung von vorhandenen Kleinbussen und E-Mobilen im Amt (Amt, Feuerwehr, Vereine) • Einrichtung eines Online-Buchungskalenders • E-Mobil des Amtes für Carsharingzwecke nutzbar machen (Siehe Beispiel 01 „Dörpscar Klixbüll“)
• Anbindung von alternativen Bedienformen an das Hauptlinien-netz	• Überprüfung vorhandener und neuer alternativer Bedienformen hinsichtlich der Anknüpfung an das Hauptliniennetz • Kooperationsvereinbarung zwischen Kommunen, Amt und dem Kreis Schleswig-Flensburg (Träger des ÖPNV) für gemeinschaftliche Finanzierungsmodelle
• Mitfahrbank	(Siehe Projektdatenblatt 05 „Mitfahrbank“)
• Optimierung und Verknüpfung des ÖPNV, auch mit anderen Verkehrsträgern durch Mobilitätsstationen	• Überprüfung von möglichen Standorten für Mobilitätsstationen (Befragung zu wünschenswerten Haltenstellenpositionen) • Abfrage der benötigten Abstellanlagen

10 Projektvorschläge

Projekt 01	Raum der Begegnung Bollingstedt	
	Räumlicher Bezug	Gemeinde Bollingstedt
Projekt- beschreibung Ziele und In- halte	<i>Ausgangslage (ergänzend)</i> • fehlende Räumlichkeiten die Vereine, Initiativen für Versammlungen und Aktivitäten nutzen können ○ Räume in öffentlichen Gebäuden, wie Kindergarten oder Feuerwehrgerätehaus sind nicht geeignet ○ private Gebäude, wie z.B. Bäcker, Café sind nicht vorhanden <i>Projektansatz</i> • Nutzung des markanten Dorfmittelpunktes (Ecke Dorfstraße / Schulring) als Ort für das dörfliche Zusammenleben ○ Kindergarten und Sporthalle in direkter Nachbarschaft ○ vorhandene Bushaltestelle soll behindertengerecht umgebaut werden • keine Nutzung für private Veranstaltungen, um Konkurrenz zur vorhandenen Gaststätte im Ortsteil Gammellund zu vermeiden • gemeinschaftliche Nutzung durch örtliche Vereine, Schützengilden, Jagdgemeinschaft, Jugendgruppen, Kindergarten sowie Feuerwehr und politischen Parteien aus den Ortsteilen Bollingstedt und Gammellund <i>Projektziele</i> • Schaffung bzw. Stärkung des Ortsmittelpunktes / Dorftreffs • Erleichterung und Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements • Zusammenschluss von Generationen – Platz der Begegnung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren zur gemeinsamen Nutzung <i>Umsetzung</i> • Raumgröße für mindestens 50 - 80 Personen (sitzend), bei einem größeren Raumbedarf kann auf die vorhandene Sporthalle zurückgegriffen werden • sonstige Ausstattungsmerkmale: ○ Raumtrennung ○ Teeküche (Herd, Waschtisch, Kühlschrank) ○ Lagerraum für Inventar / Putzmittel ○ Stellplätze ○ Vortragstechnik ○ Anbindung an die Sporthalle ○ Übungsraum für Sport • Synergien und weitere Nutzungsbedarfe sind zu prüfen, z.B. hinsichtlich der Toilettennutzung in der Sporthalle • Gleichzeitiger behindertengerechter Umbau der vorhandenen Bushaltestelle	
	Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	
	Die Kostenschätzung für die gesamte Bauinvestition beträgt 555.000 €.	
	Weitere Informationen	
	k.A.	

Projekt 02	Generationsübergreifender Spielplatz in Ellingstedt	
	Räumlicher Bezug	Gemeinde Ellingstedt
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<i>Ausgangslage (ergänzend)</i> • Eltern und Vereine haben Bedarf für einen Treffpunkt, Spielplatz geäußert ○ z.B. im Rahmen des Neubürgerfrühstücks ○ z.T. sind diese bereits selbst aktiv geworden und haben Tische und Bänke in der Nähe der Mehrzweckhalle aufgestellt ○ Eltern nutzen teilweise Räume des Kindergartens, dies soll aber kein Dauerzustand sein • örtliche Bäckerei möchte das vorhandene Angebot im Hinblick auf ein Café mit Sitzgelegenheiten und weiteren Angeboten der Nahversorgung nicht erweitern • Mehrzweckhalle vor einigen Jahren errichtet, jedoch nicht öffentlich zugänglich (nur für Vereinsaktivitäten geöffnet) • vorhandene Fläche besteht aus einem Vorplatz und einem Feld, getrennt durch eine Buchenhecke (dahinter befindet sich ein Volleyballfeld) <i>Projektansatz</i> • Überdachter Treffpunkt mit verschiedenen Sitz- und Spielgelegenheiten in der Nähe der Mehrzweckhalle und des Sportplatzes • Mögliche Nutzer sind u.a. ○ Eltern mit Kindern (aufgrund der freien Schulwahl treffen sich Eltern aus dem Ort nicht mehr in den Schulen, daher ist ein alternativer Treffpunkt unabhängig von den Vereinen notwendig) ○ Senioren ○ Neubürger ○ Aktive aus Vereinen, außerhalb der sonstigen Vereinstätigkeit ○ Theatergruppe <i>Anmerkung: Genannte Fläche, ist nicht direkt einsehbar, den Dorfbewohnern ist der vorhandene Platz aber bekannt und er wird bei Vereinsaktivitäten bereits gut genutzt.</i> <i>Projektziele</i> • Zusammenschluss von Generationen – Platz der Begegnung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren zur gemeinsamen Nutzung schaffen • Schaffung bzw. Stärkung des Ortsmittelpunktes / Dorftreffs an der Mehrzweckhalle • Verbesserung der Integration von Neubürgern im Ort über unverbindliche, niedrigschwellige Angebote • Angebot von Sitz- und Spielmöglichkeiten (z.T. überdacht) zur Begegnung, unverbindlich und unabhängig von Vereinstätigkeiten • Ort für körperliche und spielerische Aktivitäten außerhalb des Vereinsports <i>Umsetzung</i> • Verlegung und ggf. Erweiterung des Volleyballfeldes, um ausreichend Platz zu schaffen • Schaffung einer ergänzenden Freifläche bzw. eines Platzes mit Sitzgelegenheiten auch für die umliegenden, vorhandenen Einrichtungen (u.a.	

	regelmäßiger Wochenmarkt, Freiwillige Feuerwehr, Bauhof, Kindergarten, Volleyballfeld) • Errichtung eines Pavillons (Durchmesser 8-10m) zum Schutz vor Regen und Nässe • Bereitstellung von Spielgeräten für Jung und Alt
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	<i>Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)</i> Vergleichbare Projekte haben einen Kostenrahmen von ca. € 40.000,-. Es handelt sich um eine kleine Gemeinde mit knapp 800 Einwohnern, sodass eine kleine Anlage ausreicht. Es muss geprüft werden, inwiefern bestimmte Leistungen in Eigenleistung erbracht werden können. Es wird davon ausgegangen, dass die laufende Pflege durch die Dorfgemeinschaft selbst erfolgt.
Weitere Informationen	Ähnliche Beispiele sind z.B. • „Umsetzung der Aktiv-Achse Gettorf am Sportforum“ (AktivRegion Hügelland am Ostseestrand) • „Generationenpark Altenholz“ (AktivRegion Hügelland am Ostseestrand)

Projekt 03	Tagespflegestation	
	Räumlicher Bezug	Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<i>Ausgangslage</i> Die Sozialstation Silberstedt und Umgebung e.V., die zurzeit häusliche Pflege anbietet, möchte ihr Angebot um eine Tagespflegestation erweitern. Hierfür sind geeignete Räumlichkeiten notwendig. Des Weiteren muss geprüft werden, ob die Trägerschaft über einen Verein für das Angebot der Tagespflege möglich ist. <i>Projektansatz</i> • Nutzung der Sozialpflegestation als Grundlage für einen Ausbau zu einer größeren Institution (Mehrgenerationenhaus, Tagespflege) • Verknüpfung von bestehender Kindertagesstätte und Sozialpflegestation • Einrichtung der Tagespflegestation, die Bedürfnisse von Jung und Alt integriert → Einrichtung der Station an zentraler Stelle (die gut an ÖPNV bzw. sonstige Mobilitätsangebote angeschlossen ist) • Integration SoVD, Kirche, DRK und Vereine, um gemeinsame Unternehmungen, Ausflüge und Projekte zu starten (z.B.: gemeinsames Kochen, Basteln, Nähen, Bewegung etc.) <i>Projektziele</i> • Aktive Gestaltung des demografischen Wandels • Schaffung von generationenübergreifenden Angebote • Stärkung des „Wir-Gefühls“ durch die Zusammenkunft mehrerer Generationen • Förderung von sozialem Denken und Zusammenhalt • Schaffung von neuen Arbeitsplätzen • Bildung von regionalen Netzwerken <i>Umsetzung</i> • Besichtigung von anderen Tagespflegestationen zur Spezifizierung der Bedarfe	

	• Errichtung eines Neubaus, der die baulichen Mindestanforderungen einer Tagespflegeeinrichtung erfüllt • Verknüpfung mit anderen Einrichtungen in der Umgebung, um größtmögliche Synergieeffekte zu erzeugen (z.B. über gemeinsame Angebot mit Schulen, Kita, Vereinen etc.)
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	• Fördergelder akquirieren (Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)
Weitere Informationen	<i>Prüffragen:</i> • Ist dies überhaupt als ehrenamtlicher Verein noch leistbar? • Aufgabenprofil eines Tagespflegezentrums? ○ Integration eines Jugendpflegers ○ sonstige familienunterstützende Angebote ○ Beratungsangebote (Ämter/Behörde)

Projekt 04	Mitfahrer-App „flinc“	
	Räumlicher Bezug	Amtsübergreifend
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<i>Ausgangslage (ergänzend)</i> Klassische Mitfahrzentralen vermitteln ihre Fahrten auf langen Strecken zwischen Großstädten. Mitfahrgelegenheiten auf kurzen Strecken sind selten, da gerade im ländlichen Raum eine kritische Masse an Personen fehlt, die Fahrten anbieten. Dabei wird gerade dort ein erweitertes Mobilitätsangebot, dass über den regulären ÖPNV hinaus geht, benötigt. <i>Projektansatz</i> • Einführung eines Mobilitätsnetzwerkes mithilfe der Mitfahrer-App „flinc“ ○ Verknüpfung vorhandener Angebote des ÖPNV und anderer alternativer Bedienformen (z.B. Fahrdienst Silberstedt, etc.) ○ Bereitstellung von weiteren alternativen Bedienformen (Privatfahrten der Bürger, organisierte Fahrten durch Vereine und Verbände) <i>Projektziel</i> • Organisation und Koordination von Mitfahrgelegenheiten in der Region zur Verbesserung der Mobilität von bislang mobilitätsfernen Bevölkerungsgruppen (insbesondere Ältere sowie Kinder und Jugendliche) • Unterstützung eines schnellen, günstigen und ökologischen Mobilitätsangebotes <i>Umsetzung</i> • Kontaktaufnahme von flinc (ggf. durch den Kreis) • Erarbeitung und Umsetzung einer Marketingstrategie u.a. ○ Ansprache von Unternehmen, Schulen und Vereinen im Amt zur Abfrage von Bedarfen, Kapazitäten und gleichzeitiger Bewerbung der App ○ Erstellung einer Informationswebseite (z.B. angedockt an die Amtswebseite oder www.arenshardehilft.de) und einer Werbekampagne mit einer Zeitplanung ○ Einbeziehung wichtiger Werbeträger insbesondere sozialer Netzwerke und Medien	

	• Öffentlichkeitswirksamer Starttermin ab dem regelmäßige Fahrangebote beginnen (unter Einbindung vorhandener Fahrdienste) • Schulungsangebote für Anwender im Umgang mit flinc
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	Werbekosten für Marketingstrategie zur Etablierung der App/Internetseite (ggf. förderfähig durch die AktivRegion)
Weitere Informationen	Anmerkung: Das Projekt ist aufgrund der benötigten kritischen Masse an Fahrten über die Amtsgrenzen hinaus einzubetten. Mögliche Ansatzpunkte sind die ETS oder das Modellvorhaben des Kreises Schleswig-Flensburg („Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ (LaSiVerMob)) www.flinc.org (Kontaktperson bei flinc für den Kreis Donnersberg: Slavko Simic, Abteilung Business Development Tel.: 06151 39212369, dort läuft die Kooperation seit April 2016)

Projekt 05	Mitfahrerbank	
	Räumlicher Bezug	Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	Die AktivRegion ETS will den Aufbau von Mitfahrerbanken weiter fördern. Das Angebot soll die Mobilität in den Gemeinden, v.a. für Kinder und Jugendliche sowie für Senioren erhöhen und ein vielfältiges Gemeindeleben stärken. Außerdem wertet das Projekt das Image der Gemeinden auf und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz. Sicherheitsbedenken und die Akzeptanz der Bänke bei Nutzern und Autofahrern sind im Vorfeld zu über/prüfen.	
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	Kosten im zwei bis dreistelligen Bereich für Markierungen der Halteorte.	
Weitere Informationen	k.A.	

Projekt 06	Das Amt Arensharde digital vernetzen	
	Räumlicher Bezug	Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	Ausgangslage • Vorhandene Angebote in Vereinen oder von Initiativen und Kommunen sind längst nicht jedem bekannt • Freiwillige, die sich gerne engagieren möchten, wissen nicht wo Hilfe gebraucht wird • Vorhandene Aktivitäten und Veranstaltungen sind größtenteils auf der Webseite und über einen Newsletter bereits verfügbar • Ein Großteil der Menschen unter 30 Jahre ist Mitglied in einem sozialen Netzwerk (Social-Media: Facebook, Twitter, Instagram, etc.). Aber auch ältere Generationen sind dort aktiv Projektansatz • Mehr Transparenz herstellen über Was – Wo – Wann gebraucht wird über eine amtsweite Internetplattform bzw. Tauschbörse	

	○ Darstellung vorhandener Angebote z.B. in Vereinen oder sonstigen ehrenamtlichen Einrichtungen ○ Auflistung von Unterstützungsbedarfen (Wo können Freiwillige aktiv helfen?) ○ Veranstaltungen (digitaler Veranstaltungskalender) ○ Vermittlung von Nachbarschaftshilfen • Einbindung und Nutzung von Social-Media (Facebook, Twitter, etc.), um auch jüngere Menschen besser zu erreichen (Verknüpfung zu bereits vorhandenen aktiven Vereinen und Personen in den sozialen Netzwerken z.B. politische Parteien, etc.) • Stärkere Präsenz von Aktiven im Netz (Personen vorstellen, Treffen und Abläufe bekannt machen) <i>Projektziel</i> • Ansprache neuer Zielgruppen (v.a. jüngere Menschen) • Informationen einfacher verteilen (die sozialen Medien bieten einen breiten Pool an Multiplikatoren, da Inhalte sehr schnell und einfach „geteilt“ werden können) • Begegnung der Bevölkerung auf Augenhöhe und das „Amt“ erlebbar machen • Stärkung des „Wir-Gefühls“ durch mehr Zusammenarbeit und Mithilfe in Gemeindeprojekten • Etablierung einer digitalen Kultur für Bürger, Vereine und Kommune zur Unterstützung des analogen Miteinander <i>Umsetzung</i> • Einrichtung einer attraktiven Internetplattform, entweder angedockt an die Webseite des Amtes oder als eigenständige Webseite z.B. www.arenshardehilft.de (Domainname ist noch frei – Stand 18.11.2016) mit folgenden Inhalten ○ Motivation zur aktiven Teilnahme an Ehrenamt, Nachbarschaftshilfe und Gemeinwesenarbeit ○ (Ehrenamts-)Börse für Jedermann/-frau zur Einstellung von Projektideen, Hilfsangeboten (Betreuung von Freizeitaktivitäten für Jugendlichen), Unterstützungsbedarfen (z.B. für die Organisation von Dorffesten oder Fahrdiensten) (einfache Bedienung und Anmeldung zwingende Voraussetzung) ○ direkte Verknüpfung mit den sozialen Medien (z.B. einer eigenen Facebook-Seite) • mediale Vermarktung und Bekanntmachung ○ Bewerbung mit Postkarten, Aufklebern und Plakaten ○ regelmäßige Berichterstattung in der lokalen Presse ○ digitale Vernetzung über die sozialen Medien (Zugriff auf ein breites Spektrum an möglichen Multiplikatoren) ○ Durchführung von flankierenden Veranstaltungen, wie z.B. einer Ehrenamtsbörse ○ Konzipierung von eigenen Hashtags²⁰, um beispielsweise jüngere Zielgruppen auf Kanälen wie Twitter oder Instagram zu erreichen (z.B. #arenshardehilft. #wirsindarensharde etc.)
--	---

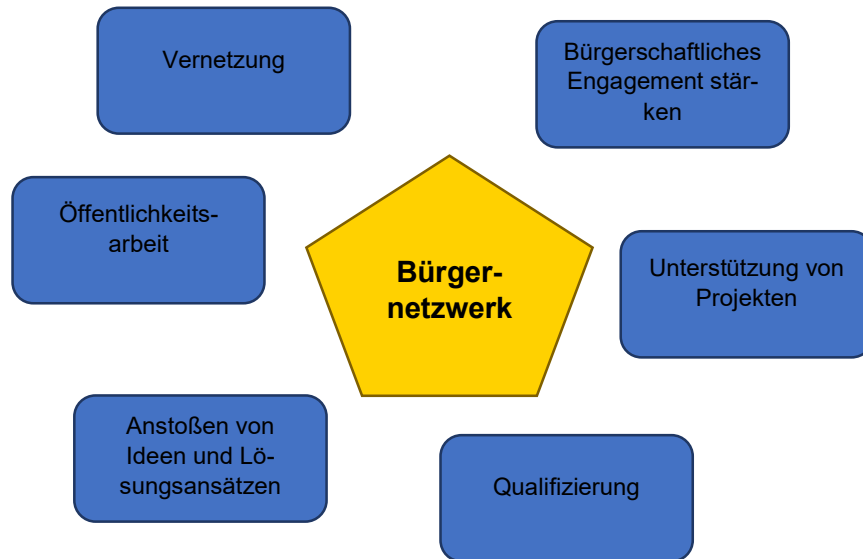
²⁰ Hashtags (z.B. #arenshardehilft) sind eine Form der Verschlagwortung, die in sozialen Netzwerken genutzt werden, um die Suche innerhalb des Netzwerks nach Themen, Projekten oder Ideen zu erleichtern.

	- Abstimmung mit örtlichen Vereinen und ggf. einen Kümmerer pro Verein bestimmen, die Beiträge für die Webseite bzw. die Präsenz in den sozialen Medien liefern - weitere Partner und Akteure gewinnen, welche die digitale Präsenz mittragen (z.B. lokale Nahversorger mit Hinweisen bei klassischen Such- und Find-Tafeln)
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	- Einrichtung und Programmierung (mit Unterstützung durch Ehrenamtler z.B. für Erstellung von Inhalten) ca. 1.000 bis 1.500,- € - Gestaltung und Druck von Postkarten, Aufkleber und Plakaten ca. 1.000,- € - ggf. laufende Kosten für eine eigene Domain (www.arenshardehilft.de) ca. 120,- jährlich - Pflege der Webseite sollte ehrenamtlich erfolgen, wobei ein Hauptverantwortlicher Kümmerer z.B. aus der Amtsverwaltung wünschenswert ist, auch im Hinblick auf die Aktualität der Webseite
Weitere Informationen	Inspiration für eine solche Plattform bzw. die Vernetzung in sozialen Netzwerken bieten u.a. die - Ehrenamtsbörse Norderstedt: www.ehrenamt-norderstedt.de - Ehrenamtsbörse des Stadtjugendrings Augsburg: www.ehrenamtsboerse-augsburg.sjr-a.de - Facebookseite Gemeinde Fürth - Facebookseite Gemeinde Halstenbek - Facebookseite Gemeinde Winsen Aller

61 |

Projekt 07	Ein Bürgernetzwerk für Arensharde	
	Räumlicher Bezug	Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<i>Ausgangslage</i> - Vereine und Initiativen im Amtsbereich sind nicht ausreichend vernetzt. - Kooperationen von Vereinen nicht durchgängig, sondern abhängig von Initiative und Wissen Einzelner in den Vorständen. - Rückgang an freiwilligen Ehrenamtlern bedingen fehlenden Nachwuchs in den Vereinen. - Wenige müssen immer mehr machen, um die Vereine am Leben zu erhalten. - Es fehlt eine Informationsplattform für Menschen, die sich für ehrenamtliches Engagement interessieren. - Fehlende Initiativen, um Menschen für Ehrenamt zu interessieren. - Es findet keine Zusammenarbeit von Ehrenamtlern und kommunaler Verwaltung auf Augenhöhe statt. - Die Anerkennungskultur für ehrenamtliche Leistungen entspricht nicht den Erwartungen der Menschen, die sich ehrenamtlich betätigen. - Vorhandene Angebote in Vereinen oder von Initiativen und Kommunen sind längst nicht jedem bekannt. - Freiwillige, die sich gerne engagieren möchten, wissen nicht wo Hilfe gebraucht wird.	

Projektansatz



Mit der Schaffung einer hauptamtlichen Stelle eine feste Instanz schaffen, die verantwortlich ist für die Unterstützung des Ehrenamtes und folgende Aufgaben erfüllt:

- Vernetzung der Ehrenamtler zur Vermeidung von Doppelstrukturen und Entlastung der Akteure
- Einrichtung einer Plattform (sowohl face-to-face als auch digital – siehe Arensharde digital vernetzen), an die sich jeder wenden kann und über die sich jeder informieren kann
- Aktive Ansprache und Abfrage der vorhandenen Bedürfnisse
- Initiierung neuer Projektideen und Realisierung neuer Ehrenamtsstrukturen
 - Digitale Börsen für unterschiedliche Zielgruppen (Freiwilligenbörsen, Taschengeldbörsen, Kindersachenbörsen)
 - Darstellung vorhandener Angebote z.B. in Vereinen oder sonstigen ehrenamtlichen Einrichtungen
 - Auflistung von Unterstützungsbedarfen (Wo können Freiwillige aktiv helfen?)
 - Veranstaltungen (digitaler Veranstaltungskalender)
 - Vermittlung von Nachbarschaftshilfen
- Einbindung und Nutzung von Social-Media (Facebook, Twitter, etc.), um auch jüngere Menschen besser zu erreichen (Verknüpfung zu bereits vorhandenen aktiven Vereinen und Personen in den sozialen Netzwerken z.B. politische Parteien, etc.)
- Stärkere Präsenz von Aktiven im Netz (Personen vorstellen, Treffen und Abläufe bekannt machen)

Projektziel

- Das traditionelle Ehrenamt unterstützen und stärken
- Neue Formen von Ehrenamt fördern und in der Umsetzung unterstützen
- Mehr Menschen für ehrenamtliches Engagement gewinnen und neue Zielgruppen (v.a. jüngere Menschen) ansprechen
- Mehr Bürgerbeteiligung bei den Belangen des Gemeinwesens fördern
- Ehrenamtlichen Akteure entlasten

	• Kooperation von lokalen Akteuren fördern • Öffentlichkeitsarbeit professionalisieren • Mehr Transparenz schaffen und Bevölkerung besser informieren • Ehrenämter vor Ort qualifizieren • Bevölkerung auf Augenhöhe begegnen und das „Amt“ erlebbar machen • „Wir-Gefühl“ durch mehr Zusammenarbeit und Mithilfe in Gemeindeprojekten stärken <i>Umsetzung</i> • Ein Bürgernetzwerk für das gesamte Amt Arensharde mit hauptamtlicher Unterstützung initiieren • Stelle eines Bürgernetzwerkers einrichten • Zusammenarbeit des Netzwerkes mit Verwaltung, Gemeinderat und Ehrenamtsorganisationen • Alle Vereine, Verbände und andere Organisationen in die Entstehung mit einbinden und für die Ziele in ggf. mehreren Terminen werben • Einrichten eines örtlichen Büros, nicht in der Amtsverwaltung (z.B. im Bildungszentrum siehe Projektdatenblatt Nr. 08) • Einrichten einer Internetplattform (siehe Projektdatenblatt Nr. 06)
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	• Einrichtung einer hauptamtlichen Vollzeitstelle (ggf. unterstützt durch eine Assistentkraft auf 450-€-Basis) • Finanzierung über Fördermittel der AktivRegion ETS
Weitere Informationen	Für eine professionelle Arbeit in einem Bürgernetzwerk bzw. einer Anlaufstelle für das Ehrenamt müssen folgende Rahmenbedingungen gegeben sein: • Ein Bürgernetzwerk muss über hauptberufliches Personal verfügen, um eine professionelle Engagementförderung zu gewährleisten. Dies kann auch eine teilzeitlich begrenzte Stelle sein. Verantwortlichkeit und Ansprechpartner müssen klar formuliert sein. • Die Netzwerkstelle muss durch die Kommunalverwaltung / das Amt unterstützt und in die kommunale Entwicklung eingebunden sein. • Sie muss über ein breites Aufgabenprofil und gute Kontakte im Gemeinwesen verfügen. • Über das Alltagsgeschäft hinausgehend muss es möglich sein, Projekte zu entwickeln und durchführen zu können, die auf gesellschaftliche Herausforderungen reagieren.

Projekt 08	Amtsweiter Treffpunkt der Generationen (Bildungszentrum in Silberstedt)	
	Räumlicher Bezug	Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<i>Ausgangslage</i> Die zukünftige Entwicklung des Ehrenamtes, wie auch des Dorflebens in den einzelnen Gemeinden stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Dies betrifft z.B. die Erfüllung von Aufgaben oder die Organisation von Aktivitäten. Übergreifendes Ziel des Amtsentwicklungskonzeptes im Bereich „Soziales Zusammenleben“ ist eine bessere Vernetzung von relevanten Akteuren wie z.B. Vereinen und Schulen. Unterstützt werden soll dies durch die Anstellung eines Bürgernetzwerkers. Neben der Schaffung von organisatorischen Strukturen ist auch die räumliche Verknüpfung bzw. Bündelung ver-	

	schiedener Träger von Bedeutung. Projektansatz Die Errichtung eines (Familien- und) Bildungszentrum als sog. Treffpunkt der Generationen dient als Anstoß für weitere Entwicklungen. Räumlich muss das Bildungszentrum zentral gelegen sein. Die Grundidee ist daher die Errichtung in direkter Nachbarschaft zur Erich Kästner-Schule in Silberstedt. Der Errichtung ermöglicht eine Ausbreitung des vorhandenen Bildungsangebotes und weiterer flankierender Angebote, wie eine gemeinsame Mensa/Bistro. Darüber hinaus bietet eine multifunktionale Nutzung von Räumlichkeiten auch Platz für Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten. Folgende Institutionen und Nutzungen sollen zukünftig im Bildungszentrum Platz finden: • Einrichten eines örtlichen Büros für den Bürgernetzwerker (dieser soll ganz bewusst nicht in der Amtsverwaltung sitzen) • Grundschule: Unterricht, Mittagsverpflegung • Kita: Ganztägige Kinderbetreuung, Mittagverpflegung • Familienzentrum: Soziale Arbeit, Schulungen, Veranstaltungen • Privatpersonen: Kurse und Arbeitsgruppen für Kinder (z.B. Kochkurse) • Diplom-Pädagogin: Erweiterung des Bildungsangebotes • ggf. Sozialstation und Tagespflege Projektziel • Zusammenschluss von Generationen – Platz der Begegnung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren zur gemeinsamen Nutzung schaffen • Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden • Stärkung des Schulstandortes durch eine Bündelung mehrerer Bildungsträger und flankierender Angebote für verlässliche und längere Betreuungszeiten • Optimaler Einsatz vorhandener Ressourcen durch funktionale Kooperationen • Aktive Begegnung des Mitgliederrückgangs in den Sportvereinen durch eine Ausweitung der Kooperationsbeziehungen zwischen Schule/Kita und Vereinen Umsetzung • Kooperationspartner: Gemeinden, Amt Arensharde (Schulträger), Erich Kästner-Schule, Sportvereine • Gewährleistung eines ausreichenden Mobilitätsangebotes (z.B. durch die Einrichtung einer sog. Mobilitätsstation)
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	• Einwerbung von Fördermitteln zur Umsetzung des Projektes
Weitere Informationen	

Projekt 09	Hausärztezentrum Silberstedt	
	Räumlicher Bezug	Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<i>Ausgangslage</i>	

	• Das Angebot der medizinischen Grundversorgung im Amtsbereich ist (noch) gut • Versorgungsgrad von heute ca. 102 % wird in spätestens 3 Jahren nicht mehr erreicht werden (Ärzte scheiden aus Altersgründen aus) • Eine Nachbesetzung ist erfahrungsgemäß schwierig • Ein Konzept für die Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung befindet sich in Vorbereitung, erste Fördermittel für die Entwicklung innovativer Ansätze zur Anwerbung von Landärzten konnten akquiriert werden <i>Projektansatz</i> • Zentralisierung von hausärztlichen Zulassungen im Amtsbereich zur Absicherung der langfristigen ärztlichen (gesundheitlichen) Versorgung. • Bau eines Ärztehauses in Silberstedt für mindestens drei praktizierende Hausärzte. • Übernahme der kassenärztlichen Zulassung der heute praktizierenden Ärzte. • Durch eine spätere Erweiterung des Ärzteentrums um Räumlichkeiten für die Sozialstation Silberstedt, eine Tagespflegereinrichtung oder einer Praxis für Physiotherapie soll ein Gesamtkonzept für die „Gesundheitliche Versorgung“ der Menschen gewährleisten. <i>Projektziel</i> • Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung für den zentralen Ort Silberstedt und die umliegenden Gemeinden (Daseinsvorsorge) • Gründung eines Medizinischen Versorgungszentrums • Stärkung des zentralen Ortes Silberstedt (Schlüsselprojekt zur Ortskernentwicklung) • Bau eines Ärztehauses für 3 praktizierende Ärzte aus den Gemeinden Silberstedt, Hollingstedt und Treia • Ressourcenschutz durch Nutzung / Umnutzung von dörflicher Bausubstanz oder Ressourcenschutz durch Flächenrevitalisierung (inkl. Abriss) <i>Umsetzung</i> • Der geplante Standort befindet sich innerhalb des Ortskernes und wurde bislang als landwirtschaftliche Grünfläche genutzt. Mit dem angestrebten Vorhaben verfolgt die Gemeinde das Ziel, den Innenbereich zu verdichten. Des Weiteren werden die in unmittelbarer Nähe gelegenen landwirtschaftlichen Gebäude mittelfristig nicht mehr genutzt. • Planung für ein Gebäude zur Unterbringung einer Arztpraxis für 3 Ärzte, einer Tagespflege, Büroräume für die Sozialstation und einer Kindergartengruppe • Integration von Flüchtlingen / Migranten (dauerhafte Angebote) • Dauerhafte Einbindung ehrenamtlichen Engagements
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	Eine Baukostenschätzung ist zurzeit in Arbeit. Mit den Ärzten ist über die Kooperationsvereinbarung eine Mietzahlung von 7,00 € (kalt) vereinbart.
Weitere Informationen	

Anhang

Anlage 1 – Weitere Impressionen aus dem Arbeits- und Beteiligungsprozess

Anlage 2 – SWOT-Analyse

Anlage 3 – Ergebnisdokumentationen der Zukunftswerkstätten (gesonderte Dateien)

Anlage 4 – Dokumentation der Kinder- und Jugendbeteiligung (gesonderte Dateien)

Anlage 1 – Impressionen aus dem Arbeits- und Beteiligungsprozess





Anlage 2 – Stärken & Schwächen - Chancen & Risiken (SWOT) Analyse

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Bevölkerung ²¹			
+ relativ stabile Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren zu verzeichnen + gutes Gemeinschaftsgefühl, da sich die Bürger untereinander kennen (meist über Generationen hinweg) + hohe Identifikation der Bewohner mit den Gemeinden	– Bevölkerungsrückgang bis 2030 um bis zu -4,9% zu erwarten (Kreisdurchschnitt liegt bei -4,3 %) – Anstieg der 65-Jährigen und älter um über 25 % (Kreisdurchschnitt liegt bei +23,2 %) – Starker Bevölkerungsrückgang bei den unter 20-Jährigen bis 2030 um -15 % bis -20 % – Rückläufige Bevölkerungsgruppe der Erwerbstätigen (20-64) von -10 % bis -15 % bis 2030 – rückläufige Auslastung der Infrastrukturen z.B. Schulen	+ frühzeitige Problemerkennung ermöglicht aktives Handeln + Wissen und Erfahrung älterer Mitmenschen nutzen und in das Gemeinwesen einbinden	– Rückgang von Infrastruktur- und Daseinsvorsorgeangeboten (ÖPNV, Schulen, Infrastruktur) aufgrund sinkender Nachfrage (sinkende Bevölkerungszahlen) – weniger Dorfleben, da die Zahl der Aktiven und Jüngeren zurückgeht – Abwanderung der jungen Bevölkerung aufgrund fehlender Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote

²¹ Die Zahlen beziehen sich jeweils auf das Amt (Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis S-F 2016)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Medizinische Versorgung			
+ gute haus- und zahnärztliche Versorgung vorhanden (Ellingstedt, Hollingstedt, Silberstedt, Jübek, Treia & Schuby) + Nachbesetzung der Hausärzte in Schuby, Jübek und Hollingstedt erfolgt + große Auswahl an Fachärzten in den Mittelzentren in Schleswig und Husum	– fünf von sieben Hausärzten sind kurz vor der Rente – lückenhafte Nahverkehrsversorgung erschwert Zugang zu ärztlicher Versorgung und Verknüpfung der Arztstandorte	+ Niederlassung von jungen Ärzten attraktiv gestalten	– eine Nachbesetzung der Hausarztpraxen in Ellingstedt und Silberstedt ist bislang nicht in Aussicht – rückläufige Zahl der Hausärzte bei steigendem Bedarf aufgrund der alternden Bevölkerung – geringe Einflussmöglichkeiten von Kreis und Gemeinden auf Standortwahl junger Ärzte

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Bildung			
+ ortsnahe schulische Versorgung mit Grundschulen in Schuby, Hollingstedt (Außenstelle der GS Schuby), Jübek und Treia + Gemeinschaftsschule (Erich Kästner-Schule) in Silberstedt als offene Ganztagschule mit Nachmittagsangeboten am Mo, Mi und Do + gute Ausstattung der Erich Kästner-Schule (Mensa und viele Sportanlagen) + Ausrichtung des ÖPNV auf den Schülerverkehr + flächendeckende Versorgung mit Kindergärten (mindestens einer in jeder Gemeinde)	– Schülerzahlen sind seit vielen Jahren rückläufig – Außenstellenlösung belastet die Standorte Hollingstedt und Schuby (Stundenzuweisung für die Lehrkräfte an der Außenstelle in Hollingstedt nicht ausreichend) – Erich Kästner-Schule hat ein schlechtes Image – Kooperationen mit Schulen nur auf gemeindlicher Ebene in andere Ämter hinein, nicht auf den Amtsebenen – ÖPNV-Anschluss der einzelnen Ortsteile zu den Schulen/Kindergärten lückenhaft	+ gemeinsamer Arbeitskreis „Schulentwicklung“ (Schulausschussvors., Bgm., Schulleiter, Verwaltung) erarbeiten Vorschläge zur Stärkung der Schullandschaft + Projekt „Bürgernetzwerk Bildung“ im Aufbau (Antrag bei AktivRegion) für eine bessere, generationenübergreifende Vernetzung der Bildungsangebote + Unterrichtszeiten anpassen und Buslinien optimieren	– durch rückläufige Schülerzahlen gefährdete Schulstandorte in Hollingstedt, Treia sowie die Erich Kästner-Schule in Silberstedt – Schulschließungen führen zu längeren Anfahrtswegen – Schulleiter der EKS geht zum Schuljahresende 2016/17 in den Ruhestand. Nachbesetzung unsicher – Schulisches Nachmittagsbetreuungsangebot als Konkurrenz zu den Angeboten der Vereine und ggf. Jugendpfleger – fehlende Kooperationsansätze/Projekte im Bereich der Bil-

+ ausreichend Kita-Plätze für Ü3-Jährige: 441 genehmigte davon 395 belegte Plätze²² + Neubau eines zweiten Kindergartens in Hollingstedt nahe der Turnhalle (2-gruppig) + Kommunale Bildungslandschaft zur Vernetzung der kommunalen Bildungsangebote vorhanden	– Unterrichtsbeginn zu früh, insbesondere für pendelnde Schulkinder (bis zu 30min Busfahrt) – Stelle des Amtsjugendpflegers ist nicht besetzt – fehlende personelle Konstanz im Bereich der Bildungslandschaft – Verknüpfung von Bildungslandschaft und Ehrenamt nicht klar geregelt		ungslandschaft
--	---	--	-----------------------

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Angebote für Kinder und Jugendliche			
+ Jugendräume in Silberstedt (Amtsjugendraum), Treia und Schubby vorhanden + reges Vereinsleben mit vielseitigen Sportangeboten vorhanden + jährliche Veranstaltung des „Kleinen Klecks-Lager“ durch den Jugendausschuss des TSV Silberstedt (Zeltlager für alle Kinder zwischen 8 und 12 Jahren)	– fehlende Treffpunkte in den übrigen Gemeinden – geringes Freizeitangebot in nahezu allen Gemeinden – Mobilitätsangebote außerhalb der Schulzeiten mangelhaft → Freizeitangebote oder auch Freunde in anderen Gemeinden sind schlecht erreichbar	+ bestehende Freizeitangebote gemeindeübergreifend vernetzen → ergänzt durch bessere Mobilitätsangebote	– geringe Attraktivität verhindert emotionale Bindung mit der Region → fehlende Zukunftsperspektive

²² Sozialbericht 2015, S. 143

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Senioren			
+ Senioreneinrichtungen (Pflegeheime / Seniorenwohnungen / Ambulanter Pflegedienst) überwiegend in unmittelbarer Nähe + freie Plätze in der stationären Dauerpflege (Belegungsquote von 85 %; von 247 Plätzen sind 211 belegt)²³ + Altenbegegnungsstätten in Schuby, Silberstedt und Treia vorhanden + z.T. sind kleinteilige Seniorenangebote und -fahrten vorhanden	– kreisweite starke Zunahme hochbetagter Menschen (Alter 80+) – keine Pflegeheime / Seniorenwohnungen in Ellingstedt und Hüsby – keine Tagespflegeeinrichtung vorhanden (insgesamt 11 Kurzzeitpflegeplätze)²⁴ – nur ein ambulanter Pflegedienst vorhanden mit 44 Patienten²⁵ – schlechte Erreichbarkeit medizinischer & grundsätzlicher Versorgung ohne PKW (für Senioren)	+ „fitte Ältere“ in freie Ehrenämter, Seniorenpflege und Nachbarschaftshilfe einbinden + Mobilität für Senioren verbessern, um Versorgungsangebote gemeindeübergreifend zu vernetzen + mobile Betreuungs-, Unterstützungs- und Pflegeangebote ausbauen + neue altengerechte Wohnformen schaffen, um ein Altern in bekannter Umgebung zu ermöglichen + Aus- und Umbau eigener Immobilien in altersgerechten Wohnraum fördern	– Zunahme der Altersarmut zu erwarten – Seniorenwohnungen oder alternative Wohnungen können / wollen aufgrund des Preises o. ä. nicht angenommen werden – Vereinsamung von Senioren, wenn Angebote (wie Treffpunkt) nicht wahrgenommen werden können (u.a. fehlende Mobilität) – Entwicklung / Ausbau zu senioren-gerechtem Wohnumfeld geschieht zu spät – zu wenig bezahlbare Seniorenunterkünfte, bei wachsendem Seniorenanteil in der Bevölkerung

²³ Quelle: Sozialbericht 2015, S. 63

²⁴ ebenda

²⁵ ebenda

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Wohnen / Innenentwicklung			
+ wenig Leerstände zu verzeichnen + Leerstands- und Innenentwicklungskataster in Schuby, Ellingstedt, Bollingstedt und Treia vorhanden + vorhandene Neubaugebiete (Hüsby, Schuby, Silberstedt, Jübek und Lürschau) sind gut ausgelastet → meist durch junge Familien + Innenentwicklungspotenziale konnten in Jübek bereits genutzt werden (Große Straße) + Kommunen mit verbleibenden Entwicklungsrahmen/Wohnbaukontingenten (Bollingstedt, Ellingstedt, Hollingstedt) sind bereit diese abzugeben + viel historischer Baubestand (vor 1919) in saniertem Zustand	– fehlende Leerstands- und Innenentwicklungskataster – fehlende Daten zum Alter der Bewohner – sehr geringes Mietwohnraumangebot: ca. 95% aller Wohngebäude sind im Eigentum von Privatpersonen → Lange Wartelisten für Mietraumwohnangebot – hoher Bedarf an zwei bis drei Zimmer Wohnungen (z.B. in Hollingstedt) – hoher Bedarf an neuen Wohnformen bzw. altengerechten Wohnraum (z.B. in Schuby) – bisheriger Neubau hauptsächlich im Außenbereich – Defizite bei der Sanierung von Bestandsgebäuden an den Dorfeingängen in Hollingstedt und Lürschau – fehlendes attraktives Wohnangebot für junge Menschen (Bollingstedt)	+ generationsgerechter Umbau von Bestandsgebäuden + Erhalt des ortsprägenden Charakters + Gestaltung von Ortsmittelpunkten (z.B. altes Amtsgebäude oder Alte Meierei in Treia) + Wohnbauberatung im energetischen und barrierefreien / seniorengerechten Bereich + Innentwicklungspotenziale ermitteln und nutzen (erste Erhebung Innenentwicklungspotenziale in Hollingstedt und Hüsby vorhanden) + amtsweite Bündelung der Wohnbaukontingente zur Stärkung des Amtes als Wohnstandort	– steigende Leerstände durch rückläufige Bevölkerungsentwicklung – steigende Infrastrukturfolgekosten für Kommunen durch rückläufige Bevölkerungsentwicklung – Wertverfall von Immobilien und Grundstücken – keine oder zu langsame Anpassung des Gebäudebestands an steigende Wohnanforderungen – Nutzung der Flächen im Innenbereich mit Hemmnissen verbunden (höhere Kosten, kein Interesse der Eigentümer, fehlende Nachfrage) – erhöhter Flächenbedarf aufgrund kleiner Haushaltsgrößen, trotz sinkender Einwohnerzahl – seniorengerechte Wohnungen werden z.T. von privat angeboten, aufgrund der (noch) fehlenden Nachfrage durch junge Singles bewohnt

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Mobilität			
+ günstige Verkehrslage in Schleswig-Holstein (Städtedreieck Flensburg-Schleswig-Husum, direkte Anschluss an BAB 7, Anschluss über B76 nach Kiel, Ost-West-Verbindung über B 201, + gutes ÖPNV-Angebot in den Gemeinden Silberstedt, Schuby und Treia (Anbindung an Husum und Schleswig) insgesamt 13 Buslinien + barrierefreier Bahnhof/Bahnsteig in Jübek (stündlich direkten Anschluss an Regionalverkehr nach Husum, Kiel und Neumünster & alle zwei Stunden nach Flensburg und Hamburg) + Kleinbusse für Gruppen, Vereinsfahrten vorhanden (HC-Express, TSV Treia-Bus, Amtsbus) + Einkaufsfahrten für Senioren in Silberstedt + Kreis Schleswig-Flensburg ist Modellregion im Modellvorhaben des Bundes „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ (LaSiVerMob)	– lückenhafte Nahverkehrsversorgung / sehr heterogenes ÖPNV-Angebot (<i>mäßig</i> in Jübek, Bollingstedt, Lürschau und Hüsby; <i>schlecht bis mäßig</i> in Ellingstedt, Hollingstedt) – Nahverkehr orientiert sich fast ausschließlich an Schülerbeförderung – vorhandenes Pendler Portal für den Kreis Schleswig-Flensburg enthält wenig bis gar keine Angebote für Fahrten im Amtsbereich – schlechte Verknüpfung der übrigen Gemeinden mit dem Bahnhof in Jübek – wenig ergänzende Fahrdienste insbesondere für „immobile“ Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Ältere) vorhanden	+ Mobilität bietet gute Standortfaktoren für Gewerbeansiedlung + bessere Vernetzung mit ETS-Region z.B. zu touristischen Zwecken + Mobilitätskonzept für den ländlichen Raum → große Bahn- und Busachsen mit ländlichem Raum verknüpfen + Nutzung des Pendler Portals für Fahrten in größere Städte bewerben + Nutzung bestehender Treffpunkte (vgl. Einkaufsfahrten oder Vereinsbusse) für Mitfahrgelegenheitsangebote + Einkaufsfahrten für Senioren auch auf andere Gemeinden des Amtes ausweiten, ggf. Rufbus + langfristige Einbindung der E-Mobilität unterstützt den Klimaschutz und fördert das Image des Amtes + Abstimmung der Mobilitätsanforderungen und -angebote auf Kreis bzw. ETS-Ebene	– Wegzug und Unzufriedenheit bei „immobilen“ Bevölkerungsgruppen – kein weiterer Zuzug von Familien, da diese Standorte mit guter Verkehrsanbindung bevorzugen – ÖPNV-Angebote werden aufgrund der relativ guten Mobilität mit Kfz nicht angenommen – Einschränkung des ÖPNV bei sinkenden Schülerzahlen – Preisanstieg des ÖPNV-Angebots bei sinkendem Bedarf

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Wirtschaft / Arbeit			
+ hohe Erwerbsquote im regionalen Vergleich²⁶ + Beschäftigte hauptsächlich im Dienstleistungssektor 61 % + hoher Anteil produzierendes Gewerbe (im regionalen Vergleich) 34 %²⁷ + hoher Anteil an Landwirtschaft (im Bundesvergleich) 6 %²⁸ + Gewerbe v.a. in Silberstedt, Treia, Schuby & Jübek angesiedelt + Amt Teil der WIREG Schleswig-Flensburg + Unternehmen organisieren sich in örtlichen Handels- und Gewerbevereinen	– wenig Arbeitsplätze innerhalb des Amtes – Arbeitsplätze erst in umliegenden Mittel- bzw. Oberzentren – negatives Pendlersaldo (über 50 % pendeln aus dem Amt hinaus)²⁹ – Beschäftigung im Dienstleistungssektor stark saisonal geprägt – keine flächendeckende Breitbandinfrastruktur – ausbaufähige Kooperation zwischen den Handels- und Gewerbevereinen insbesondere zur Fragestellung der gemeinsamen Außendarstellung	+ Tourismuspotenziale / Standortfaktor Tourismus nutzen + Lage an der BAB 7, als wichtige Logistikachse für den Handel Nordeuropas + Gunstlage für erneuerbare Energien³⁰ + Breitbandinfrastruktur ausbauen + interkommunales Gewerbegebiet Schleswig-Schuby + Zusammenschluss der Handels- und Gewerbevereine	– Abwanderung der jungen Bevölkerung / Familien aufgrund fehlender Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote – Schlechte Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen aufgrund rückläufigen ÖPNV-Angebots (durch Rückgang Schülerzahlen) – Landwirtschaftssektor – Konkurrenz durch erneuerbare Energien³¹ – Interessen der Handels- und Gewerbevereine stimmen nicht überein

²⁶ Quelle: Sozialbericht 2015, S. 20

²⁷ Quelle: IES ETS 2015 – 2023 S. (aufgrund verkehrstechnisch guter Lage (A7))

²⁸ Quelle: Sozialbericht 2015, S. 38)

²⁹ Quelle: IES ETS 2015 – 2023, S.

³⁰ Quelle: IES ETS 2015 – 2023, S.11

³¹ Quelle: IES ETS 2015-2023, S. 10-11

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Breitband			
+ Teilnahme am Bundesförderprogramm „Breitbandausbau“	– fehlendes flächendeckendes leistungsfähiges Breitbandnetz (mind. 6 Mbit)	+ zunehmende Gewerbeansiedlung aufgrund einer besseren Breitbandversorgung	– Realisierung des Breitbandnetzes erfolgt zu spät

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Ehrenamt			
+ großes Angebot an Vereinen und Verbänden in allen Gemeinden (mit Ausnahme von Lürschau) + freiwillige Feuerwehr in jeder Gemeinde + fahrende Bücherei in der Gemeinde Silberstedt + vorhandene Plattform (Amtsblatt bietet guten Überblick über Angebote und Termine) + vereinzelt Präsenz von Institutionen in den sozialen Medien (z.B. Kreisfeuerwehr)	– fehlende Transparenz über vorhandene Angebote, aber insbesondere Strukturen (neben dem Amtsblatt) – aktive Personen häufig immer dieselben – starke Belastung einzelner Personen (häufig in Verantwortungspositionen) – ehrenamtliche Arbeit wird zu wenig anerkannt – lange Fahrzeiten zwischen den einzelnen Gemeinden behindern Anschluss an Kultur- und Freizeitmöglichkeiten (Vereine, Ehrenamt, Jugendarbeit u. ä.) – jüngere Menschen werden wenig bis gar nicht über soziale Medien angesprochen	+ alte Strukturen aufbrechen und Arbeit sowie Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen + bessere Vernetzung und Arbeitsteilung der Vereine zwischen den Gemeinden zur Stärkung der Zusammengehörigkeit als Amt (Kooperation) + Zusätzlich Initiierung von amtsweiten Veranstaltungen, auch für Touristen → Schaffung eines klaren Identifikationsraumes + Internet und soziale Medien stärker als Plattform nutzen (sowohl hinsichtlich Ansprache, als auch für organisatorische Fragen) + Unterstützungsstrukturen anbieten zur Entlastung von bisher Aktiven und zur Motivation von neuen Engagierten + Anerkennungskultur und Identifikation stärken	– rückläufige Bevölkerungszahlen und älter werdende Bevölkerung gefährden Nachwuchs in den Vereinen und Verbänden – Verdrängung der Vereinsaktivitäten durch Ganztagsbetreuungsangebot der Schulen

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Tourismus			
+ günstige touristische Lage durch Treene, Danewerk und Ochsenweg sowie Nähe zur Schlei, Nord- und Ostsee + Rad- und Wanderwegenetz bereits gut ausgebaut + Reitwegekonzept (ETS-Region) vorhanden + Hollinghuus und Schulhausmuseum in Hollingstedt + vielfältige Attraktionen und Museen in der Umgebung (Wikinger Museum Haithabu, Danewerk, Stadtmuseum Schleswig, Schloss Gottorf) + breites Spektrum an Übernachtungsmöglichkeiten (Hotels in Silberstedt, Jübek und Lürschau; Ferienwohnungen in allen Gemeinden; Zeltplätze in Silberstedt, Lürschau und Schuby + insg. 12 Gasthöfe und Restaurants im Amtsbereich + Vernetzung zwischen Angeboten (z.B. Museen) läuft gut (Amt ist Teil der Gebietsgemeinschaft Grünes Binnenland und der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge)	- geringe Tourismusintensität - kurze durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen im Amt (ca. 3 Tage, Wochenendbesucher) - schlechte Nahverkehrsanbindung - Reitwege hauptsächlich für Einheimische relevant - wenig Schlechtwetterangebote - Bewerbung des nahegelegenen Danewerks um UNESCO-Status nicht erfolgreich - keine Wohnmobilstellplätze vorhanden - gastronomische Angebote weniger auf Tourismus ausgerichtet - Investitionsstau bei Beherbergungsbetrieben (private und gewerbliche Anbieter) - Interesse an Weiterentwicklung gering (Veranstaltung zu Fördermitteln - wenig Resonanz) - fehlendes Bewusstsein des Amtes/Gemeinden über Zuständigkeit und der Notwendigkeit die vorhandene Radinfrastruktur zu unterhalten (Ämter sind für Beschilderung zuständig - fehlender Hinweis z.B. über defekte Brücke)	+ geringe Tourismusintensität als Chance für sanften, extensiven Tourismus → Alleinstellungsmerkmal für das Amt + Förderungen hinsichtlich der Thematik „Barrierefreiheit“ im touristischen Angebot + vorhandene Potenziale (Historik/Kultur-Tourismus, Naturtourismus sowie Kanutourismus und Sporttourismus) nutzen + Wohnmobiltourismus als Chance nutzen + bei Interesse an Tourismusstandort, muss Gemeinde/Amt Verantwortung übernehmen	- fehlende Spezialisierung der Tourismusausrichtung (keine spezifische Zielgruppenansprache) führt zu geringem Interesse - schlechte Nahverkehrsversorgung als Entwicklungshemmnis für den Tourismus - mögliche Akzeptanzschwierigkeiten bzgl. Kanutourismus in Bevölkerung („überlaufene Wasserläufe“) - Verhältnis von privaten und gewerblichen Anbietern von Übernachtungsmöglichkeiten liegt bei 70/30 → Gefahr des demografischen Wandels